

Schlussbericht Projekt

«Fachpersonen (FaBe) im Kindergarten Uster»



Natalie Geiger, wissenschaftliche Mitarbeiterin, PHZH

Mai 2024

Fotos: Claudia Walt

Inhaltsverzeichnis

Einleitung und Überblick	3
Ausgangslage und Hintergrund des Projekts	4
Theoretische und empirische Bezüge	4
Initiative und Konzept	8
Projektziele	10
Interdisziplinäres Projektteam	11
Evaluationsergebnisse	11
Wohlbefinden der Kinder und verbesserte Lernatmosphäre	12
Zentrale Handlungsfelder	13
1. Interprofessionelle Zusammenarbeit als Tandem.....	15
2. Multiprofessionelle Zusammenarbeit im Klassenteam mit weiteren Fachpersonen	18
3. Begleitung der Übergänge.....	22
4. Elternkontakt und -kooperation.....	26
5. Mitarbeit in der schulischen Betreuung	27
6. Individuelle Lernunterstützung und -begleitung:.....	29
7. Spiel als verbindende Lernform des Frühbereichs und des Kindergartens.....	32
8. Beobachtung, Dokumentation und Beratung	34
9. Mitgestaltung des Schul- und Betreuungsalltags	37
Literaturverzeichnis	40
Anhang 1	43
Anhang 2	45
Anhang 3	46

Einleitung und Überblick

Initiiert von der Schulgemeinde Uster und in enger Zusammenarbeit mit dem Schwerpunktprogramm Elementarbildung der Pädagogischen Hochschule Zürich (PHZH), startete im März 2022 das Projekt «Fachpersonen Betreuung (FaBe) im Kindergarten». Das Modell setzt den Fokus auf die Unterstützung von Kindergartenlehrpersonen durch Fachpersonen Betreuung im Kindergarten an allen fünf Vormittagen und eine kooperative, sich ergänzende Zusammenarbeit. Durch die Unterstützung des Volksschulamts des Kantons Zürich und der Paul Schiller Stiftung konnte das Projekt fachlich begleitet und evaluiert werden. Der Fokus liegt auf der Entwicklung von Grundlagen, die für zukünftige Entscheide und Entwicklungen zur Stärkung der Kindergartenstufe massgeblich sind. Nach der Evaluation und dem Abschluss des Projekts Ende 2023 wurden die Daten abschliessend ausgewertet. Dieser Schlussbericht fasst die zentralen Erkenntnisse der Projektzeit zusammen und basiert auf der Masterarbeit *Interdisziplinäre Brücken im Kindergarten: Eine qualitative Interviewanalyse zur Zusammenarbeit von Lehrpersonen & Fachpersonen Betreuung im Modell «FaBe im Kindergarten»* (Geiger, 2024). Der in dieser Arbeit erstellte theoretische und empirische Bezugsrahmen und die qualitative Inhaltsanalyse von Experteninterviews mit fünf Lehrpersonen und vier Fachpersonen Betreuung bildet das Fundament der hier dargestellten Ergebnisse. Ergänzt werden diese durch die Analyse von Expertengesprächen mit drei Schulleitungen sowie einer Elternbefragung in drei Kindergartenklassen, die sowohl quantitative als auch qualitative Methoden nutzte und Aspekte, insbesondere bezüglich des Wohlbefindens der Kinder, der Lernatmosphäre und der Elternzufriedenheit, fokussierte. Die in diesem Bericht vorgestellten Erkenntnisse verdeutlichen den Mehrwert und die Qualität der interprofessionellen Zusammenarbeit und liefern konkrete Einblicke und praktische Erfahrungen der Beteiligten.

Film mit praktischen Einblicken in das Modell «FaBe im Kindergarten» und Ergebnispräsentation im «Rendezvous Elementarbildung»:



Ausgangslage und Hintergrund des Projekts

Nachfolgend werden die theoretischen und empirischen Grundlagen dargelegt, die die Aktualität und die Dringlichkeit des Themas untermauern. Diese Basis veranschaulicht Veränderungen im Bildungssystem und die Herausforderungen, die sich daraus für den Kindergarten als erste Stufe der formellen Bildung ergeben. Durch die Zusammenführung relevanter Studien und Forschungsergebnisse wird ein umfassendes Verständnis für die Notwendigkeit einer angepassten pädagogischen Praxis und die Bedeutung interdisziplinärer Ansätze im frühen Bildungsbereich geschaffen.

Theoretische und empirische Bezüge

Aktuelle Studien und Berichte – unter anderem der Monitoringbericht der Bildungsdirektion des Kantons Zürich zur «Situation des Kindergartens im Kanton Zürich» (Bildungsdirektion Kanton Zürich, 2024; Imlig et al., 2019; Stamm, 2015; OECD, 2017) zeigen auf, dass der Übergang vom Frühbereich in die Schule und somit in den Kindergarten ein entscheidender Moment für die Kinder und ihre Familien ist. Hinzu kommt, dass sich zentrale Handlungsfelder für den Kindergarten in der Schweiz abzeichnen (Edelmann, Wannack & Schneider, 2018; Fasseing Heim, Rohde & Isler, 2018):

Die individuelle Förderung der Kinder ist mit einem im Vergleich zu anderen Stufen niedrigen Betreuungsschlüssel nicht immer gewährleistet. Die Bedürfnisse der Kinder in Bezug auf Unterstützungsmassnahmen haben unterschiedliche Ursachen, wie sprachliche Hürden und ein breites Erfahrungs- und Entwicklungsspektrum in den Klassen (Edelmann et al., 2018, S. 177). Eine fundierte Begleitung der Kinder ist insbesondere in dieser sensiblen Anfangsphase zentral, um die Unterschiede zwischen den Kindern durch gezielte Förderung und Unterstützung möglichst gut aufzufangen und so die Bildungschancen für alle Kinder zu erhöhen. Es braucht eine Eingewöhnungsphase, eine fließende Übergangsgestaltung vom Frühbereich in den Kindergarten und die Unterstützung durch qualifiziertes Personal (Edelmann, Wannack & Schneider, 2018, S. 79; Fasseing Heim, Rohde & Isler, 2018, S. 8, 61 & 82; Nievergelt, Keller, Luder & Kunz, 2022, S. 55; SKBF, 2023, S. 42; Schweizer UNESCO-Kommission, 2019). Immer mehr Kinder besuchen vor dem Kindergartenstart eine familienergänzende Betreuung. Die Zusammenarbeit mit vorschulischen Bildungsinstitutionen wird zunehmend bedeutsamer. Die Integration von Kindern mit besonderen Bedürfnissen, die in der Volksschule angemessen und ihren Fähigkeiten entsprechend gefördert werden sollen, bindet zusätzliche Ressourcen.

Aus diesen Gründen muss der Unterricht pädagogisch und didaktisch neu ausgerichtet und den unterschiedlichen Bedürfnissen der Kinder noch stärker angepasst werden. Es braucht Wissenstransfer

für Lehrpersonen sowie optimal eingesetzte personelle Ressourcen. Mit dem Zürcher Lehrplan 21 wird die Kompetenzorientierung und somit das Handeln der Schüler*innen stärker in den Fokus gerückt. Für den Zyklus 1 bedeutet Kompetenzorientierung, Unterrichtsinhalte und Settings vom Kind ausgehend zu planen und zu gestalten, die Schülerinnen und Schüler auf ihrer individuellen Entwicklungsstufe abzuholen und sie darin zu unterstützen, sich in konkreten alltagsnahen Situationen als kompetent zu erleben. Dabei sind entwicklungsorientierte Zugänge besonders wichtig, denn sie berücksichtigen die Verbindung von Spielen und Lernen in für Kinder relevanten Kontexten (Lieger & Weidinger, 2021; Lieger, Geiger & Bühlmann, 2020). Für den Kindergarten sind dabei insbesondere die Qualität der Betreuung und Lernbegleitung (inkl. Betreuungsschlüssel) sowie die Übergangsgestaltung vom Frühbereich in den Kindergarten zentral (Imlig, Bayard & Mangold, 2019; Fluri, Geiger & Lieger, 2021).

Die unterschiedlichen Bedürfnisse und insbesondere die Heterogenität innerhalb einer Klasse sind stärker spürbar als noch vor ein paar Jahren (Slöör & Kälin, 2021; Geiger & Bannwart, 2021). Die Kinder treten heute jünger in den Kindergarten ein, als noch vor ein paar Jahren. Dabei bringen sie von zuhause, der KiTa und/oder Spielgruppe ganz unterschiedliche Hintergründe mit. In einer Klasse, mit 4- bis 5-jährigen Kindern, kann das tatsächliche Entwicklungs- und Erfahrungsspektrum von knapp 2.5 bis zu 6.5 Jahren variieren (Largo & Beglinger, 2009, S. 284). In Bezug auf die Gestaltung eines erfolgreichen Kindergarteneintritts zeigen sich bei ca. 43 % der Kinder leichte bis grössere Herausforderungen (Imlig, Bayard & Mangold, 2019, S. 114). Lehrpersonen erleben dabei insbesondere bei entwicklungs- und/oder erfahrungsbedingt jüngeren Kindern folgende Aspekte als besonders anspruchsvoll in der Begleitung (Edelmann, Wannack & Schneider, 2018, S. 13 & 151, Fasseing Heim et al. 2018):

- ein verstärktes Bedürfnis nach Aufmerksamkeit und Zentrierung der eigenen Bedürfnisse
- emotional herausfordernde kindliche Entwicklungsphasen, die beispielsweise bei Ablösungsprozessen sichtbar werden
- die geringere Konzentrationsdauer und schnellere Ermüdbarkeit
- erhöhter Unterstützungsbedarf bei alltäglichen Abläufen wie Toilettenbesuchen oder dem Ankleiden (Erwerb von Eigen- und Selbständigkeit)
- fein- und grobmotorische Schwierigkeiten

Aber auch Kinder, welche die Unterrichtssprache Deutsch ungenügend beherrschen, Kinder aus sozio-ökonomisch benachteiligten Familien sowie überbehütete Kinder zeigen Herausforderungen bei Kindergartenstart (Edelmann, Wannack & Schneider, 2018, S. 13).

Wenn die individuellen Ausgangslagen der Kinder während der ersten vier Jahre der obligatorischen Schulzeit stärker berücksichtigt und entsprechende Rahmenbedingungen, Angebote sowie Ressourcen

geschaffen werden, legt dies eine entscheidende Grundlage für den Erfolg in den weiteren Schuljahren. Beim Übergang vom Frühbereich in den Kindergarten ist es wichtig, dass das Kind den Schuleintritt positiv erlebt. Fühlt sich das Kind wohl, kann es besser mit den Veränderungen umgehen, es fügt sich rascher in die neue Struktur ein, findet leichter sozialen Kontakt und lernt einfacher, respektive das Kind kann das neu erworbene Wissen und seine neuen Kompetenzen besser und nachhaltiger verankern. In Übergängen können Kinder in ihrer Entwicklung, beim Eintauchen und Erleben des neuen Umfeldes und des neuen Tagesrhythmus aktiv gestärkt werden. Gleichzeitig braucht es eine Annäherung des Frühbereichs und des Kindergartens, damit der Übergang für die Kinder gelingt und sie vertraute Elemente wiederfinden. Mit der Einführung des Lehrplans 21, der im Zyklus 1 Kinder von vier bis acht Jahren fasst, wird eine professionelle Zusammenarbeit unerlässlich sein. Dabei muss in erster Linie sichergestellt werden, dass anstelle von altersbezogenen Leistungsanforderungen die Kontinuität kindlicher Bildungsprozesse bei Übergängen fokussiert wird (Edelmann, Wannack und Schneider, 2018, S. 181). Es braucht im gesamten 1. Zyklus ein tieferes Verständnis, wie die Kinder im Kindergarten ankommen. So verweist auch die Studie zur Situation auf der Kindergartenstufe auf internationale Ergebnisse: Wichtiger als die Anforderungen an die Kinder zu definieren, ist es für die Kinder pädagogisch bereit zu sein und den Unterrichtsalltag stärker nach ihren Bedürfnissen auszurichten - «Focus on making schools ready for children, not children ready for school» (OECD, 2017, S. 17).

Eine Antwort, der grossen Heterogenität zu begegnen, ist die fachliche Kooperation und Unterstützung im Kindergarten (Edelmann, Wannack und Schneider, S. 177, 2018). Fachpersonen Betreuung bringen Fachwissen und Erfahrungsschatz zum Frühbereich mit und bilden somit eine Brücke zum Kindergarten. In der gesamten Primarstufe des Kantons Zürich betrug die durchschnittliche Klassengrösse im Jahr 2022 etwa 20,6 Kinder, während sie auf der Kindergartenstufe zwischen 19 und 20 Kindern lag (Bildungsdirektion Kanton Zürich, 2023, S. 17; Bildungsstatistik Kanton Zürich, 2024). Die Erziehungsdirektorenkonferenz (EDK, 2024) empfiehlt für beide Kindergartenjahre aktuell eine Zielgrösse von 21 Kindern, wobei diese Zahl je nach Kanton variieren kann. Ein Blick auf den Vorschulbereich offenbart signifikante Unterschiede in den Betreuungsempfehlungen. Laut den Richtlinien des Verbands Kinderbetreuung Schweiz «kibesuisse» ist vorgesehen, dass für Gruppen von bis zu 10 Kindern im Alter von 4,5 bis 6 Jahren eine ausgebildete Fachperson zuständig sein sollte. Für grössere Gruppen von bis zu 20 Kindern sollten gemäss «kibesuisse» mindestens zwei Fachpersonen eingesetzt werden (kibesuisse, 2020, S. 11). Lehrpersonen der Kindergartenstufe werden zwar punktuell von Fachpersonen unterstützt, dabei handelt es sich jedoch meist nur um wenige Lektionen pro Woche. Aktuell ist die Situation auf der Kindergartenstufe so, dass mehrheitlich Schulasstistenzen, pädagogische Mitarbeitende oder zivildienstleistende Personen einzelne Kindergartenklassen meist vorübergehend unterstützen. Die Anzahl Lektionen und die Dauer dieser Anstellung variieren

im Kanton Zürich von Gemeinde zu Gemeinde und ein Grossteil der Begleitpersonen besitzt keine pädagogische Ausbildung. Umfragen haben gezeigt, dass pädagogisch unausgebildetem Personal in herausfordernden Situationen teilweise das Knowhow fehlt, um die Kinder altersentsprechend zu unterstützen (Zumwald, 2014, 21-17; Fischer 2015, S. 15). So fühlt sich eine Mehrheit von 562, durch die PHZH befragten Schulassistenzen in folgenden Bereichen unsicher: Umgang mit Verhaltensauffälligkeiten von Schüler*innen (83.9%), Umgang mit Lernschwierigkeiten von Schüler*innen (81%), Lernunterstützung von Schüler*innen (55.9%), Entwicklung von Kindern im Schulalter (45.5%) und Fallbesprechungen von schwierigen Situationen (44.1%) (Baiatu, 2020, S. 11). Gerade bei anspruchsvollen Klassenkonstellationen ist die Lehrperson jedoch besonders auf eine professionelle Unterstützung angewiesen. Lehrpersonen der Schule Uster schildern, dass unausgebildetes Personal häufig zuerst eingearbeitet und angeleitet werden muss. Dies kostet die Lehrpersonen wertvolle Ressourcen. Erst mit der Zeit kann von einer tatsächlichen Unterstützung gesprochen werden (Brock & Carter, 2013; Sharma & Salend, 2016). Bei einer Lernbegleitung durch die Schulassistentin, welche für diese Massnahme nicht gezielt geschult und instruiert wurde, wurde ein negativer (oder kein) Einfluss auf die Leistung der Kinder festgestellt. Dieser Effekt verstärkt sich bei Kindern mit Lernschwierigkeiten (Blatchford, Russell & Webster, 2012). Wird ein Kind für eine Lernbegleitung beispielsweise zu stark von der Gruppe isoliert, ist die soziale Eingebundenheit eingeschränkt sowie seine Eigenständigkeit und Autonomie erschwert (Laubner, Lindmeier & Ehrenberg, 2017; Symes & Humphrey, 2012). Es zeigt sich, dass Tätigkeiten, welche professionelles Handeln erfordern, nicht ohne intensive Schulung oder Anleitung an Schulassistenten übertragen werden sollten (Edelmann et al., 2018, S. 10). Eine grosse Kindergruppe zu betreuen, setzt pädagogisches Hintergrundwissen für situatives Handeln voraus. Videoanalysen zeigen, dass unerfahrene Schulassistenten in Grossgruppensequenzen 80 % der Zeit mit Warten/Beobachten, 17% in Interaktion mit Lernenden und 2 % mit dem Erledigen von administrativen Aufgaben verbringen (Zumwald & Vogt, 2020). Situativ proaktives und professionelles Handeln ist ein Aspekt, der jedoch auf der Kindergartenstufe von besonderer Bedeutung ist. Der Dachverband Schulassistenten Schweiz engagiert sich für die Förderung und berufliche Weiterentwicklung von Schulassistenten. Er kooperiert dazu mit verschiedenen Einrichtungen, um das Berufsfeld weiter auszubauen und dessen Anerkennung zu fördern (SchulAssistenzVerband Schweiz, 2024). Ein Hauptanliegen des Verbands ist es, den Berufsstand zu professionalisieren, indem eine verpflichtende Ausbildung eingeführt und ein anerkanntes Berufsbild geschaffen wird, sowie Weiterbildungsmöglichkeiten erleichtert werden. Diese Massnahmen sollen die Qualität und Effizienz der geleisteten Arbeit verbessern und die gesellschaftliche Wertschätzung sowie Anerkennung des Berufes steigern (SchulAssistenzVerband Schweiz, 2024). Die Ergebnisse dieses Schlussberichts können zentrale Überlegungen zur Weiterentwicklung von Unterstützungspersonal im Schulkontext beitragen.

Initiative und Konzept

Seit 2019 widmet sich die Primarschule Uster verstärkt den zunehmenden Belastungen, insbesondere in Bezug auf die Kindergartenstufe, wo dringender Handlungsbedarf festgestellt wurde. Eine im Jahr 2021 durchgeführte Umfrage über alle Primarstufen hinweg offenbarte die Schwierigkeiten, mit denen Lehrkräfte an der Schule Uster konfrontiert sind. Folgende Herausforderungen wurden dabei identifiziert (Slöör & Kälin, 2021, S. 7f.):

- die ausgeprägte Heterogenität der Schüler*innen innerhalb der Klassen aufgrund unterschiedlicher Erfahrungshintergründe und Entwicklungsstufen
- die von Lehrpersonen alleine geleiteten und als zu gross empfundenen Klassengrössen, die teilweise mehr als 20 Kinder umfassen
- unzureichende Erholungszeiten und Unterstützungsmöglichkeiten für Lehrpersonen während der Vormittagsstunden, wenn alle Kinder anwesend sind

Als Reaktion auf diese Befunde hat Patricia Bernet, die Stadträtin von Uster und Vorsitzende der Primarschulpflege, gemeinsam mit Catherine Lieger, Leiterin des Schwerpunktprogramms Elementarbildung und ihrem Team das Pilotprojekt «FaBe (Fachpersonen Betreuung) im Kindergarten» ins Leben gerufen, um konkrete Lösungsansätze zu entwickeln und die Primarschule noch stärker auf die Bedürfnisse der Kinder im Kindergarten anzupassen. Während einer Dauer von 1,5 Jahren wurden drei Klassen durch eine Fachperson Betreuung in enger Zusammenarbeit mit der Lehrperson unterstützt. Seit Sommer 2023 sind die Fachpersonen Betreuung auf den Entscheid der Schulpflege hin zudem festangestellt worden. Fachpersonen Betreuung bringen eine pädagogisch fundierte Ausbildung mit und besitzen in Bezug auf das Lernen junger Kinder im Frühbereich spezifisches Fachwissen. In Ergänzung zur Lehrperson können sie helfen, den Übergang in das obligatorische Schulsystem und somit den Eintritt in den Kindergarten fließender zu gestalten. Auch sind Fachpersonen Betreuung in Bezug auf die Elternarbeit, welche auf dieser Stufe besonders bedeutsam ist, speziell geschult. Die Ausbildung zum/zur «Fachmann/-frau Betreuung mit Fachrichtung Kinder» (zur Arbeit in z.B. Kindertagesstätten, schulergänzenden Tagesstrukturen, Tagesschulen, Grossfamilien, Kinder- und Jugendtreffs oder Kinder- und Jugendheimen) dauert in der Regel drei Jahre. Die Ausbildung deckt verschiedene Bereiche der pädagogischen Arbeit mit jungen Kindern ab (SAVOIRSOCIAL, 2020, S. 8):

- Anwenden von transversalen Kompetenzen

- Begleiten der Kinder im Alltag
- Ermöglichen von Autonomie und Partizipation
- Arbeit innerhalb einer Organisation und im Team
- Handeln in spezifischen Begleitsituationen
- Unterstützen von Bildung und Entwicklung

Die Auszubildenden eignen sich innerhalb dieser Kernbereiche spezifische Kenntnisse zum Lernen im Frühbereich an. Gleichzeitig sammeln sie Berufserfahrung, da die Ausbildung berufsbegleitend absolviert wird. Fachpersonen Betreuung sind heute mehrheitlich in Kindertagesstätten, schulergänzenden Betreuungssettings, Heimen, Freizeitzentren (u.a.) tätig. Aufgrund der beschriebenen veränderten Situation in den Kindergärten können Fachpersonen Betreuung eine fachliche Ergänzung zu den Kindergartenlehrpersonen darstellen. Angebote im Bereich «Frühkindliche Bildung, Betreuung und Erziehung (FBBE)» sind im Kanton Zürich als Teil der Bildungslandschaft im Frühbereich anerkannt und etabliert. Verschiedene Qualitätslabels (z.B. Qualikita, Kibesuisse, Purzelbaum, Gesunde Kita) ermöglichen einen Vergleich zwischen bestehenden familien- und schulergänzenden Kinderbetreuungsangeboten.

Die Einbindung von Fachpersonen Betreuung im Kindergarten, die idealerweise auch in der schulergänzenden Betreuung tätig sind, ermöglicht jüngeren Kindern einen reibungslosen und vertrauten Wechsel in die Betreuungsstrukturen. Die Kinder kennen die Fachperson Betreuung, die Fachperson Betreuung wiederum kennt das Kind und dessen Eltern. Der Beziehungsaufbau zu den Kindern spielt dabei eine zentrale Rolle. Die Betreuungspersonen können so das Kind optimal in seiner Entwicklung begleiten und unterstützen. Die Einbindung von Fachpersonen Betreuung im Kindergarten ist ein Gewinn für alle Beteiligten: einerseits für die Schule und die Kindergartenlehrperson, indem ihnen eine kompetente Fachkraft zur Seite gestellt wird, welche über ein breites Wissen zur frühkindlichen Bildung und Betreuung verfügt, andererseits für die Kinder, weil die Fachperson Betreuung auch die Brücke zur schulischen bzw. lokalen Betreuungsstruktur schlagen kann.

In Zusammenarbeit und dank finanzieller Unterstützung der Stadt Uster können nun drei Klassen durch die Anstellung einer FaBe mit je 49 Stellenprozenten personell seit dem August 2023 konstant an allen Vormittagen ergänzt werden. Das Volksschulamt unterstützt das Projekt ebenfalls finanziell und gewährleistet die Begleitung und das Coaching durch die Pädagogische Hochschule während der Laufzeit des Projekts. Damit das Projekt fundiert evaluiert und konkrete Erkenntnisse in die Weiterentwicklung der Zielstufe fliessen können, wurde das Projekt von März 2022 bis November 2024

in Form von mehrmaligen Interviews und Befragungen evaluiert, dies dank der freundlichen Unterstützung der Paul Schiller Stiftung. Die Projektziele und im Anschluss daran die verschiedenen Teilprojekte werden nachfolgend genauer erläutert.

Projektziele

Das Projekt adressiert den dringenden Bedarf an zusätzlichen personellen Ressourcen in Verbindung mit pädagogisch-didaktischen Handlungsansätzen, um die Kindergartenstufe zu stärken. Das Hauptziel ist die Gewährleistung einer altersgerechten Unterstützung und Förderung junger Kinder und damit verbunden die Sicherstellung eines fließenden Übergangs in den Kindergarten durch professionelle Begleitung in den ersten Bildungsjahren.

Es fördert die interdisziplinäre Zusammenarbeit zwischen verschiedenen Institutionen und Personen, die gleichermaßen am erfolgreichen Schulstart beteiligt sind. Fachpersonen Betreuung ergänzen die Arbeit der Lehrpersonen professionell und gewährleisten eine altersadäquate Unterstützung der Kinder. Dadurch können sich die Lehrpersonen, insbesondere in der sensiblen Anfangsphase, verstärkt auf die Klassenführung, den Unterricht sowie das Spiel und das Lernen der Kinder fokussieren. Die Fachpersonen Betreuung bringen unter anderem spezifisches Fachwissen für das Lernen junger Kinder mit. Ihre Zusammenarbeit mit den Lehrpersonen wird durch die pädagogische Hochschule eng begleitet. Die intensive Zusammenarbeit und die Vernetzung von interdisziplinärem Wissen aus dem Frühbereich und der Regelschule ermöglichen eine fundierte Daten- und Erfahrungsbasis bezüglich des fließenden Übergangs vom Frühbereich in den Kindergarten sowie des Umgangs mit Heterogenität und der Verbesserung der Bildungschancen junger Kinder zu schaffen und weiterzuentwickeln.

Die Betreuungssituation ist ebenfalls ein zentraler Aspekt dieser Entwicklung. Fachpersonen Betreuung, die neben dem Unterricht auch mit der schulergänzenden Betreuung vertraut sind und idealerweise an derselben Schule tätig sind, unterstützen einen nahtlosen und für die Kinder erfreulichen Wechsel von der Schule in die Betreuung. Die enge Begleitung durch die pädagogische Hochschule, in Zusammenarbeit mit der Stadt Uster und durch halbjährliche Evaluationen, ermöglicht es, wichtige Erkenntnisse für die Schulentwicklung zu gewinnen, die der Öffentlichkeit zur Verfügung gestellt werden. Das Teilprojekt 3 „Projektelevaluation“ zielt darauf ab, eine Datengrundlage zu schaffen, die erste wichtige Erkenntnisse und Impulse für die Bildungsorganisation auf kantonaler Ebene sowie für die Aus- und Weiterbildung der Lehr- und Fachkräfte im pädagogischen Bereich liefert.

Die im Projektkonzept definierten Ziele (Lieger & Ganz, 2021, S. 8) bilden den Orientierungsrahmen der Untersuchung:

- die kompetente Entlastung der Lehrpersonen und die Gewährleistung einer altersgerechten Unterstützung der Kinder
- die Förderung des Übergangs von der Schule zur Mittagsbetreuung
- die Schaffung einer ersten Datenbasis zur Zusammenarbeit zwischen der Lehrperson und der Fachperson Betreuung, dem Übergang vom Frühbereich in den Kindergarten und dem professionellen Umgang mit Heterogenität im Klassenzimmer

Interdisziplinäres Projektteam

Das Projekt „FaBe im Kindergarten“ der Stadt Uster wird in Zusammenarbeit mit dem Schwerpunktprogramm Elementarbildung der Pädagogischen Hochschule Zürich (PHZH) umgesetzt und erfährt sowohl Begleitung als auch teilweise finanzielle Unterstützung vom Volksschulamt des Kantons Zürich. Das Volksschulamt zeigt grosses Interesse an den im Projekt erarbeiteten Grundlagen, die für zukünftige Entwicklungen und Entscheidungen von Bedeutung sind.

Die Steuergruppe setzt sich zusammen aus Patricia Bernet, der Primarschulpräsidentin und Stadträtin von Uster, Nathalie Boss, Primarschulpflegerin, sowie Markus Zollinger, dem Abteilungsleiter Bildung und Gesamtschulleiter. Die Abteilung Pädagogik des Volksschulamts Zürich wird durch Kathrin Schmocker, Sektorleiterin Unterrichtsfragen, repräsentiert. Dr. Catherine Lieger übernimmt als Dozentin und Beraterin die Vertretung der PHZH. Julia Geiger, Leiterin der Fachstelle Betreuung, verantwortet die personelle Begleitung der Fachpersonen Betreuung. Die operative Leitung der Weiterbildungen, Fachberatungen sowie der Evaluation liegt bei Natalie Geiger, wissenschaftliche Mitarbeiterin an der PHZH. Die kontinuierliche Ausarbeitung und Weiterentwicklung des Projekts erfolgt in engem Austausch innerhalb der Steuergruppe und wird bereichert durch die direkten Erfahrungen der Lehr- und Fachpersonen Betreuung, die ebenfalls in der Arbeitsgruppe vertreten sind.

Konzept:

Das vollständige Konzept in [Anhang 1](#) gibt Einblicke in die Überlegungen und Rahmenbedingungen des Pilotprojekts.

Evaluationsergebnisse

Während der 1,5 Jahre dauernden Projektlaufzeit wurden insgesamt sechs Lehrpersonen, fünf Fachpersonen Betreuung und drei Schulleitungen in 2 bis 3 Interviews befragt, die mittels qualitativer Inhaltsanalyse ausgewertet wurden. Zentrale Ergebnisse stammen aus einer umfassenden Analyse, die im Rahmen der Masterarbeit von Natalie Geiger (2024) durchgeführt wurde, und deren Erkenntnisse teilweise in Wort und Schrift für diesen Bericht adaptiert wurden. Die Interviews folgten einem semi-strukturierten Format, welches vorab definierte Bereiche zielgerichtet erfragte und zugleich Vergleichbarkeit zwischen den Interviews ermöglichte. Gleichzeitig bot dieses Format den Befragten die Freiheit, zentrale Anliegen und Schwerpunkte eigenständig zu setzen ([Anhang 2](#)).

Um auch die Perspektive der Eltern und Erziehungsberechtigten einzuholen, wurde zusätzlich eine schriftliche Befragung durchgeführt ([Anhang 3](#), Beispiel Stufe 1). Diese umfasste sowohl geschlossene Fragen auf einer Skala (quantitativ) als auch offene Fragen (qualitativ). Die Befragung fand im Juli 2023 statt und verzeichnete eine sehr hohe Beteiligungsrate von 60 teilnehmenden Eltern und Erziehungsberechtigten. Die Sichtweise der Eltern ergänzt die praktischen Erfahrungen der Kernteams um eine wesentliche Dimension. Nachfolgend werden die wichtigsten Erkenntnisse aus der 1,5-jährigen Projektphase vorgestellt.

Wohlbefinden der Kinder und verbesserte Lernatmosphäre

In allen drei Projektklassen wird von einer verbesserten Lernatmosphäre und einem als hoch eingestuften Wohlbefinden der Kinder berichtet. Alle Lehrpersonen, Schulleitungen und Fachpersonen Betreuung schildern folgende Indikatoren, die für eine Verbesserung der Lernatmosphäre sprechen können. Ein Schlüsselement, das alle Befragten nennen, ist die Zeit, sich Anliegen der Kinder und der Eltern (auch beim Ankommen und am Mittag) direkt und mit voller Aufmerksamkeit widmen zu können.

In der schriftlichen Elternbefragung (qualitativ und quantitativ) konnte die verbesserte Lernatmosphäre ebenfalls als zentrale Schlüsselkomponente identifiziert werden. 52 der knapp 60 befragten Eltern und Erziehungsberechtigten stufen das Wohlbefinden ihrer Kinder als hoch ein und berichten von einer hohen Unterrichtsqualität. 21 der knapp 30 Eltern und Erziehungsberechtigten der Kindergartenstufe 2 schätzen das Wohlbefinden sowie die wahrgenommene Unterstützung ihres

Kindes im Vergleich zum 1. Kindergartenjahr, ohne Fachperson Betreuung als verbessert ein:

Qualität im Kindergarten und Lernatmosphäre

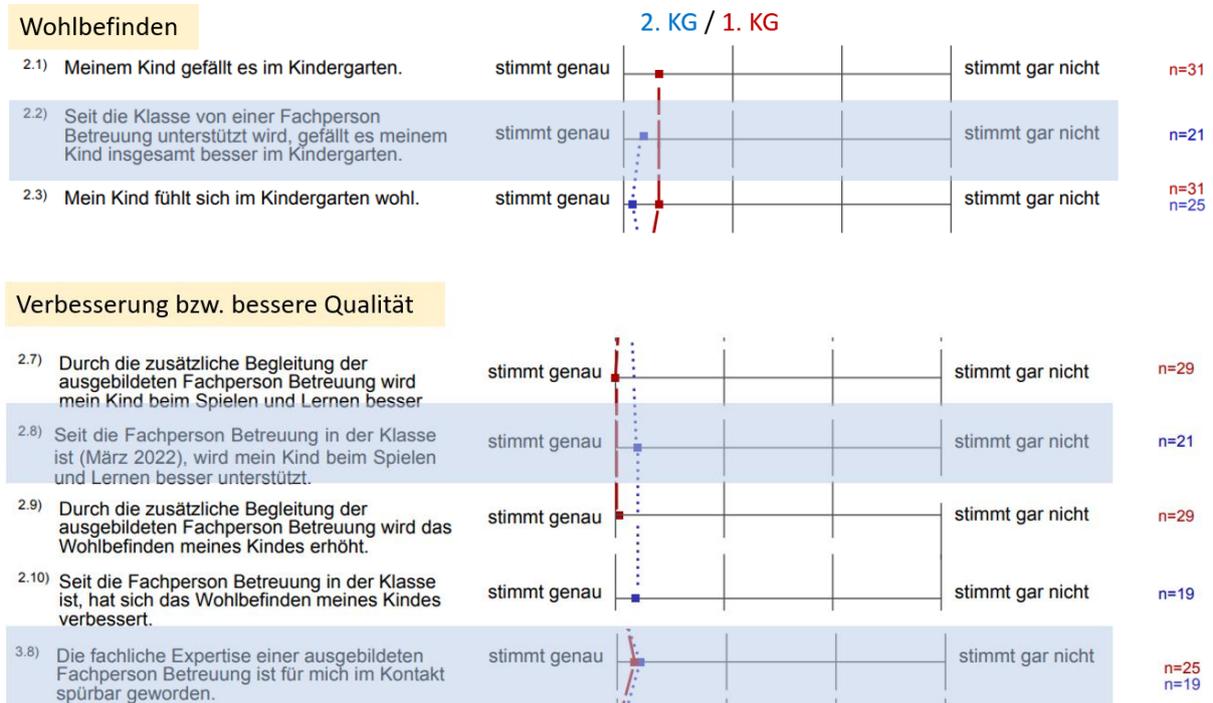


Abbildung 1 Elternbefragung Juli 2023, Pädagogische Hochschule Zürich

Die folgenden positiven Einflussfaktoren wurden im Zusammenhang mit dem Wohlbefinden und einer verbesserten Lernatmosphäre häufig genannt:

- eine entspanntere und ruhigere Atmosphäre im Klassenzimmer
- insgesamt weniger Streitigkeiten und herausfordernde Zwischenfälle
- hohe Zufriedenheit der Kinder, Eltern und Mitarbeitenden
- gute Grundstimmung im Kindergarten
- hohe Präsenz der zuständigen Lehr- und Betreuungsperson
- genügend Zeit, um sich einzelnen Kindern und Eltern mit ihren individuellen Anliegen zu widmen
- keine langen Wartezeiten für Kinder mit individuellen Anliegen
- Bereitschaft und Flexibilität der Lehrperson und Fachperson Betreuung situativ auf die Gruppe einzugehen und spontan auf die Bedürfnisse der Gruppe und einzelner Kinder einzugehen
- Entspanntheit der Lehrperson in herausfordernden Situationen

Zentrale Handlungsfelder

Die Befragungen verdeutlichen, dass viele Abläufe und Lernbereiche, die im Kindergartenalltag eine zentrale Rolle spielen, den Fachpersonen Betreuung auf der Grundlage ihrer Ausbildung und Arbeit im

Frühbereich vertraut sind und sie sich dadurch wirksam und für die Lehrperson entlastend einbringen können (vgl. auch Geiger, 2024):

1. Interprofessionelle Zusammenarbeit zwischen der Fachperson und der Lehrperson:

- Kooperation und Wissenstransfer zwischen der Lehrperson und der Fachperson Betreuung

2. Multiprofessionelle Zusammenarbeit:

- Zusammenarbeit und Wissenstransfer mit anderen Fachpersonen wie der schulischen Heilpädagogik, Fachpersonen für Deutsch als Zweitsprache oder der Schulsozialarbeit, Austausch im Klassenteam, Teilnahme an Schulentwicklungstagen, Weiterbildungen und Team-Sitzungen auf Schulebene

3. Begleitung des horizontalen und vertikalen Übergangs:

- Begleitung bei horizontalen und vertikalen Übergängen, einschliesslich der Integration in die Betreuung nach dem Kindergartenschluss und die Begleitung von Übergängen im Tagesablauf (z.B. Ankommen, Heimgehen)

4. Elternkontakt und -kooperation:

- Unterstützen des Elternkontakts an den Vormittagen sowie Mitwirkung bei Elterngesprächen, Elternanlässen und Informationsveranstaltungen, mehrheitlich punktuell unterstützend

5. Mitarbeit in der Betreuung:

- Begleitung des Übergangs vom Kindergartenvormittag in die Tagesstruktur der Schule, zusätzliche Tätigkeit einzelner Fachpersonen Betreuung in der schulischen Betreuung

6. Individuelle Lernunterstützung und -begleitung:

- Unterstützung und Mitgestaltung von Lernprozessen, inklusive «Draussenlernen», Lernbegleitung in Gruppen, 1-zu-1-Förderung, spezielle Förderung von Kindern mit besonderen Bedürfnissen, Entwicklung differenzierter Lernangebote

7. Spiel als verbindende Lernform des Frühbereichs und des Kindergartens:

- Verstärkter Fokus auf das Spiel und die professionelle Spielbegleitung, gezielte Förderung der individuellen Spielentwicklung

8. Beobachtung, Dokumentation und Beratung:

- Ergänzende Beobachtungen und Dokumentationen von Lernprozessen, Unterstützen von Lern- und Elterngesprächen, Mitentwickeln von Lösungen in herausfordernden Situationen und Beratung der Lehrperson

9. Mitgestaltung des Schul- und Betreuungsalltags:

- Mitgestaltung des Kindergarten- und Betreuungsalltags, Übernahme von Verantwortungsbereichen, Vertretungen bei Ausfall der Lehrperson, Mitentwicklung von Angeboten und Lösungen für die Schnittstelle Schule-Betreuung und den Übergang Frühbereich-Kindergarten, Mitwirkung in der ausserschulischen Betreuung und Gestaltung des Betreuungsangebots, Mitgestaltung und Unterstützung bei Schulanlässen, Ausflügen und besonderen Projekten ausserhalb der Vormittage

Nachfolgend werden zentrale Rückmeldungen aus den Interviews mit den Lehrpersonen, Fachpersonen Betreuung und den Schulleitungen sowie aus der Elternbefragung zu allen Handlungsfeldern und anhand konkreter Beispiele veranschaulicht.

1. Interprofessionelle Zusammenarbeit als Tandem

Die interprofessionelle Zusammenarbeit zwischen Lehrpersonen und Fachpersonen Betreuung im Kindergarten stellt ein zentrales Handlungsfeld dar, das aufgrund der Ergebnisse aus den Interviews als grundlegend für eine erfolgreiche Bildungs- und Betreuungsumgebung identifiziert wurde. Aus den Daten geht hervor, dass eine effektive Kooperation und ein reger Wissenstransfer zwischen diesen beiden Berufsgruppen nicht nur die pädagogische Qualität verbessern, sondern auch zu einer spürbaren Entlastung der Lehrpersonen führen können. Folgende Punkte sind dabei von besonderer Bedeutung:

Gegenseitige Bereitschaft und Offenheit zur Zusammenarbeit: Es ist gesetzlich festgelegt, dass die Hauptverantwortung bei der Lehrperson liegt. Im Projekt zeigt sich, dass die Entwicklung und Weiterentwicklung des Unterrichts sowie die Umsetzung neuer pädagogischer Ansätze stark von der Bereitschaft der Lehrpersonen abhängen, mit den Fachpersonen Betreuung zu kooperieren. Diese Offenheit und Bereitschaft, den Fachpersonen Betreuung gewisse Gestaltungs- und Verantwortungsfreiräume zu überlassen, ermöglicht es ihnen, situativ und individuell zu agieren und so ihre Kernkompetenzen effektiv einzubringen. Die Ergebnisse zeigen insgesamt, dass die Flexibilität und Kooperationsbereitschaft der Fachpersonen Betreuung sehr hoch war. Entscheidend für die erfolgreiche Integration der Fachpersonen Betreuung in den Kindergartenalltag sind die Bereitschaft

und Offenheit beider Seiten, kombiniert mit ausreichenden zeitlichen Ressourcen zu Beginn der Zusammenarbeit.

Konsens in pädagogischen Werten und Einstellungen: Die professionelle Zusammenarbeit und Kooperation werden durch eine Übereinstimmung der pädagogischen Werte und Haltungen begünstigt, was die Nutzung gegenseitiger Synergien ermöglicht. In vier Teamkonstellationen wurde eine hohe Übereinstimmung festgestellt. Da die Vorstellungen über die optimale Gestaltung des Kindergartenalltags in diesen Teams ähnlich waren, konnte sich die Qualität der Zusammenarbeit schneller weiterentwickeln. In einem anderen Team hingegen lagen die Ansichten und Haltungen weiter auseinander, was zu einem längeren Annäherungsprozess und intensiverer Abstimmungsarbeit führte. Auch in diesem Team verbesserte sich die Zufriedenheit der Lehrperson am Ende des Jahres deutlich.

«Spannend und bereichernd finde ich an diesem Projekt, dass zwar durchaus verschiedene Perspektiven zusammentreffen, aber die Grundlage «das Lernen und das Wohlbefinden der Kinder zu stärken» dieselbe ist. Ich habe den Eindruck, dass die Fachpersonen Betreuung hier eine Ergänzung zu Lehrpersonen mit grossem Mehrwert darstellen.» (Zitat Schulleitung)

Konstanz und professionelle Entwicklung über Zeit: So zeigte sich in allen Teams, dass sich die Zusammenarbeit kontinuierlich weiterentwickelt und für diesen Prozess genügend Zeit (insbesondere für den interprofessionellen Austausch) einzuräumen ist.

«Ausreichend Zeit für den Austausch sind wichtig, denn es gibt immer wieder Situationen, die besprochen werden müssen. Durch diese Gespräche wachsen wir in unserer Zusammenarbeit. Deshalb denke ich, dass es sehr wichtig ist, genügend Zeit zur Verfügung zu haben, besonders am Anfang, im ersten Jahr.» (Zitat Lehrperson)

Vernetzung von Expertise: Die interprofessionelle Zusammenarbeit zielt darauf ab, die Fachkenntnisse aus dem Frühbereich mit denen der Regelschule zu vereinen, um eine umfassende Vernetzung von Expertise zu ermöglichen. Die beiden Fachbereiche ergänzen sich gegenseitig.

„Für mich ist es eine richtige Unterstützung, weil ich Vieles wirklich abgeben kann und es keine Glücksache ist, ob es funktioniert. Wir können im Gespräch die nächsten Schritte besprechen. Dabei erhalte auch ich Impulse und ich habe das Vertrauen, dass ich die Kinder dieser Person wirklich anvertrauen kann.“ (Zitat Lehrperson)

„Die Kinder werden insgesamt jünger, die Spannweite im Kindergarten vergrößert sich. Daher ist es wertvoll, Personen an der Schule zu haben, die diesen Blick mitbringen. Ich beobachte, dass Lehrpersonen oft den Blick für etwas ältere Kinder mitbringen. Es ist aber auch wichtig den Blick in Richtung Frühbereich zu erweitern. Es ist nochmals eine andere Qualität, dass man mit einer FaBe das Wissen zu verschiedenen relevanten Bereichen zum frühen Lernen vor Ort hat, da sie nicht nur theoretisch die Bedürfnisse, seien dies emotionale, körperliche, soziale oder kognitive Entwicklungsaspekte, junger Kinder kennt. Wertvoll ist, dass FaBe ganz praktische Erfahrungen mitbringen und dadurch die Lehrpersonen gezielt unterstützen können.“ (Zitat Schulleitung)

Auf der Grundlage der gesetzlichen Regelung, dass die Hauptverantwortung für die Klasse bei der Lehrperson liegt, ist die Kooperation mit den Fachpersonen Betreuung entscheidend für den Erfolg des Modells. Diese Zusammenarbeit ermöglicht notwendige Verantwortungsspielräume und fördert die aktive Einbindung der Kompetenzen und Ressourcen der Fachpersonen Betreuung. Im Rahmen des Projekts wurde dies durch Weiterbildungen, Fachberatungen und einen aktiven Austausch über Erwartungen sowie mögliche Aufgaben- und Verantwortungsbereiche unterstützt. Es hat sich als besonders wertvoll erwiesen, diesen Austausch vor allem vor Arbeitsbeginn und in der Anfangsphase der Zusammenarbeit aktiv zu fördern, zum Beispiel durch Probearbeitstage, das Erstellen einer Zusammenarbeitsvereinbarung und das Festlegen regelmässiger Termine für den Austausch. Die Rolle der Schulleitung sowie die Schaffung struktureller Rahmenbedingungen für die Kooperation in interprofessionellen Teams sind für die Weiterentwicklung des Modells unerlässlich. Die Erfahrungen aus den Interviews und Befragungen unterstreichen die Bedeutung dieser interprofessionellen Zusammenarbeit für eine ganzheitliche Förderung der Kinder im Kindergarten und weisen auf die Notwendigkeit hin, diese Kooperationen weiter zu stärken und bei einem Ausbau strukturell sicherzustellen.

Fokusfragen, mit Empfehlungen für mögliche Strategien und Massnahmen bei einer Ausweitung des Modells auf weitere Klassen:

Integration, Professionalisierung und gemeinsame Werte: *Welche strukturellen Rahmendbedingungen fördern die Integration der Fachpersonen Betreuung in das Team sowie eine Übereinstimmung der pädagogischen Werte und Haltungen, um die Professionalisierung der Zusammenarbeit und die Nutzung gegenseitiger Synergien zu sichern und zu verbessern?*

Dazu gehört die Schaffung gemeinsamer Planungs- und Reflexionszeiten, in denen Lehrpersonen und Fachpersonen Betreuung pädagogische Konzepte und Ziele abstimmen können. Die Entwicklung eines gemeinsamen Verständnisses von Professionalität in der Zusammenarbeit kann auch durch regelmässige Team-Workshops, Hospitationen in anderen Teams und interdisziplinären Weiterbildungen unterstützt werden. Kanton, Gemeinden, Schulpflege und Schulleitung können diese Prozesse unterstützen, indem Ressourcen bereitgestellt und strukturelle Änderungen initiiert werden, die eine solche Zusammenarbeit fördern. Dazu gehört auch die Schaffung von Räumen für regelmässige Treffen und die Anerkennung der Bedeutung dieser Aktivitäten für die pädagogische Qualität an Schulen.

Konstruktive Kommunikations-, Feedback- und Evaluationsprozesse aufgleisen: *Welche Prozesse sind erforderlich, um eine effektive Zusammenarbeit aufzugleisen, zu evaluieren und flexibel anzupassen?*

Effektive Kommunikationsstrategien und -Werkzeuge sind entscheidend, um einen reibungslosen Austausch innerhalb des Teams zu gewährleisten und individuelle Bedürfnisse sowie Stärken optimal zu integrieren. Dies kann durch genügend Zeit für Feedbackgespräche, Team-Reflexionen und die Nutzung von Evaluationsinstrumenten von Anfang an erfolgen. Die frühe Klärung gegenseitiger Stärken, Interessen und Ressourcen anhand der in diesem Schlussbericht identifizierten Handlungsfelder und Fokusfragen kann die Qualität der Zusammenarbeit zusätzlich begünstigen.

Vernetzung und Austausch mit anderen Institutionen: *Wie kann der Austausch mit anderen Bildungseinrichtungen, die ähnliche Modelle der Zusammenarbeit implementieren, organisiert werden, um voneinander zu lernen und Best Practices auszutauschen?*

Schliesslich können die Erfahrungen anderer Schulen, die ähnliche Modelle der Zusammenarbeit implementieren, gewinnbringend sein. Die Organisation von Netzwerktreffen, Fachtagungen und gemeinsamen Weiterbildungen kann auf Kantons-, Gemeinde- und Schulebene aktiv gefördert werden. Diese Plattformen ermöglichen es, Erfahrungen auszutauschen, voneinander zu lernen und Best Practices zu identifizieren.

2. Multiprofessionelle Zusammenarbeit im Klassenteam mit weiteren Fachpersonen

Die multiprofessionelle Zusammenarbeit und der Wissenstransfer mit Fachpersonen wie der schulischen Heilpädagogik (SHP), Fachpersonen für Deutsch als Zweitsprache (DaZ) oder der Psychomotorik, Logopädie oder Schulsozialarbeit stellen Schlüsselemente für die Unterstützung und Förderung im Kindergartenalltag dar. Obwohl die Unterstützung durch solche Fachpersonen im Projekt konstant geblieben ist, deutet die Analyse der Interviews darauf hin, dass eine bessere Abstimmung

der Ressourcen zwischen SHP/DaZ und der Lehrperson bzw. auch der Fachpersonen Betreuung notwendig wäre. Aktuell beruht die Zusammenarbeit in den Projektteams weniger auf festgelegten strukturellen Rahmenbedingungen als vielmehr auf der Bereitschaft und Initiative der beteiligten Akteure. Dies führt zu einer erheblichen Varianz in Intensität und Qualität der Kooperation. Eine stärkere Institutionalisierung einer Zusammenarbeitskultur könnte gewährleisten, dass die vorhandenen Ressourcen systematischer ausgeschöpft werden. Regelmäßige Absprachen und gemeinsame Reflexionen, beispielsweise in (Online-)Besprechungen mit allen an der Klasse beteiligten Personen, wie sie in einem Team etabliert wurden, könnten für eine effektivere Zusammenarbeit förderlich sein. Die gemeinsame Anwesenheit von Lehrpersonen und Fachpersonen Betreuung, ergänzt durch den Support von Experten wie der schulischen Heilpädagogik, Fachkräften für Deutsch als Zweitsprache sowie weiteren Fachleuten, birgt ein grosses Potenzial, da durch die Zusammenarbeit und Absprache mit den verschiedenen Beteiligten unterstützende Massnahmen nachhaltiger und gezielter in den Alltag integriert werden könnten.

Die Unterschiede in Koordination, Organisation und teilweise auch in der Bereitschaft oder Möglichkeit anderer Fachkräfte zur Kooperation verdeutlichen die Notwendigkeit, Strukturen und Ressourcen zu schaffen, die den professionellen Austausch verbessern. Praktische Beispiele aus den Interviews illustrieren, wie die multiprofessionelle Zusammenarbeit erfolgreich sein kann, wenn eine geeignete Zusammenarbeitsstruktur vorhanden ist und die Bereitschaft zur Kooperation besteht:

In Zusammenarbeit mit der Sozialarbeit konnte die Fachperson Betreuung durch gemeinsam durchgeführte Fingerpuppenspiele die Förderung sozialer Kompetenzen erfolgreich in den Kindergartenalltag integrieren und einzelne Kinder dabei regelmässig und gezielt begleiten. In einem anderen Team wurde die Möglichkeit der differenzierten Sprachförderung in Kleingruppen beschrieben, die angepasst an den individuellen Erfahrungs- und Entwicklungshintergrund der Kinder in Zusammenarbeit mit der schulischen Heilpädagogik umgesetzt wurde.

Eine weitere Klasse, die ein Kind mit integrativem Sonderschulstatus beschult, hat aufgrund von Beratungen und der Initiative der Schulleitung vor Arbeitsbeginn eine schriftliche Zusammenarbeitsvereinbarung getroffen sowie punktuelle Treffen vor Ort und online zur erleichterten Teilnahme aller initiiert. Diese Massnahmen haben die Zusammenarbeit und Kommunikation strukturell begünstigt und tragen dazu bei, eine Kultur der stärkeren Zusammenarbeit zu etablieren, zu festigen und weiterzuentwickeln.

Die Erkenntnisse zeigen, dass die Implementierung strukturierter Kooperationsformen und die Schaffung von Gelegenheiten für den Austausch und die Reflexion essentiell für die Stärkung der multiprofessionellen Teams sind. Solche Massnahmen können nicht nur die pädagogische Qualität

verbessern, sondern auch die individuelle Förderung der Kinder im Kindergartenalltag effektiv unterstützen. Zur Koordination der Zuständigkeiten im Projekt wurden die Aufgaben klar auf mehrere Ebenen aufgeteilt: Fachberatungen und Weiterbildungen bezogen auf den Unterrichtsalltag und die Zusammenarbeit übernahm Natalie Geiger, wissenschaftliche Mitarbeiterin der PHZH. Alle personellen Anliegen zur FaBe unterliegen der Verantwortung von Julia Geiger, Leitung Fachstelle Tagesstrukturen Uster. Die Lehrpersonen sind der Schulleitung unterstellt. Die Interviews verdeutlichen, dass insbesondere am Anfang der Projektzeit nicht immer klar war, wer die Lehrperson und die Fachpersonen Betreuung in welchem Umfang begleitet. Während der fachliche Austausch mehrheitlich teamintern und in den Weiterbildungstreffen und Fachberatungen stattfand, suchte die Schulleitung verhältnismässig wenig Kontakt bezüglich der Zusammenarbeit zwischen FaBe und Lehrperson mit den Teams. Dies kann teilweise darauf zurückgeführt werden, dass die Gesamtschulleitung die Schulleitung entlasten wollte und die Begleitung extern abgedeckt wurde. Zusätzliche Komplexität brachten Schulleitungswechsel in allen Teams. Diese Konstellation unterstreicht die Bedeutung klar definierter Zuständigkeiten und Rahmenbedingungen sowie einer strukturierten Unterstützung für die erfolgreiche Umsetzung der inter- und multiprofessionellen Zusammenarbeit im Kindergarten auf Schulebene. Dies ist insbesondere im Hinblick auf einen Ausbau des Modells auf weitere Kindergartenklassen bedeutsam.

Rückmeldungen aus der Elternbefragung:

«Komplementäre Fähigkeiten mit sehr guter fundierter Ausbildung ermöglichen die Unterstützung sowohl leistungsschwächerer als auch leistungstärkerer Kinder, für die sonst keine Zeit ist.»

«Die FaBe unterstützt die Lehrerin und kann sich Zeit nehmen für die Kinder, welche verhaltensauffällig sind. Auf diese Weise wird der Unterricht weniger gestört.»

Rückmeldungen aus der Elternbefragung:

«Das Kind hat verschiedene Bezugspersonen und erhält dadurch vielschichtige Inputs und zügige Hilfestellungen. Falls es einem Kind nicht gut geht, hat immer jemand Zeit sich zu kümmern.»

Fokusfragen, mit Empfehlungen für mögliche Strategien und Massnahmen bei einer Ausweitung des Modells auf weitere Klassen:

Integration und pädagogische Zielabstimmung: *Wie können Lehrpersonen, FaBe und weitere Fachpersonen (z.B. DaZ, SHP, Psychomotorik) ihre pädagogischen Ziele abstimmen und durch gemeinsame Weiterbildungen ein tiefgreifendes Verständnis füreinander entwickeln, um eine nahtlose und ganzheitliche Förderung der Kinder zu gewährleisten?*

Um eine effektive Integration und pädagogische Zielabstimmung zu erreichen, ist die Bildung interdisziplinärer Teams entscheidend. Diese Teams sollten regelmässig zusammenkommen, um ihre pädagogischen Ziele und Strategien aufeinander abzustimmen. Gemeinsame Weiterbildungen und Workshops, die speziell auf die Bedürfnisse des Kindergartens zugeschnitten sind, fördern das gegenseitige Verständnis und unterstützen eine ganzheitliche Förderung der Kinder.

Strukturelle Rahmenbedingungen schaffen und regelmässigen Austausch gewährleisten: *Welche strukturellen Rahmenbedingungen sind notwendig, um effektive Austauschformate zwischen allen beteiligten Fachpersonen zu etablieren, und wie kann die Kooperation flexibel gestaltet werden, um dynamisch auf die Bedürfnisse der Kinder zu reagieren?*

Die Schaffung struktureller Rahmenbedingungen, die den regelmässigen Austausch zwischen den Fachpersonen unterstützen, ist grundlegend. Dies kann durch die Einrichtung von festen Zeiten für Teammeetings, die Nutzung gemeinsamer digitaler Plattformen für den Informationsaustausch und die Etablierung von klaren Kommunikationswegen erreicht werden. Die ersten Ergebnisse zeigen, dass flexible Strukturen, die angepasst an die Bedürfnisse der Teams gestaltet sind, erfolgsversprechend sein können. So hat sich bei einem Team der Austausch via Zoom bewährt, während in einem anderen Team die Mittagsstunden für alle Beteiligten am besten geeignet waren. Darüber hinaus könnten regelmässige interdisziplinäre Supervisionen dabei helfen, die Kooperation und das Verständnis untereinander zu vertiefen.

Optimierung der Kooperationsstrukturen im Kindergartenalltag: *Wie können Fachpersonen wie die schulische Heilpädagogik oder Deutsch als Zweitsprache mit der punktuellen Unterstützung z.B. in Form eines Coachings die Lehrperson und die Fachperson Betreuung als Schlüsselpersonen an den Vormittagen unterstützen?*

Eine Schlüsselstrategie zur Optimierung der Kooperationsstrukturen könnte darin bestehen, spezialisierte Fachpersonen gezielt für die Unterstützung der Lehrpersonen und Fachpersonen Betreuung einzusetzen. In Form von Coaching und/oder integrativem Teamteaching könnte spezifisches Fachwissen der schulischen Heilpädagogik, Deutsch als Zweitsprache oder anderen Fachpersonen noch stärker in der Praxis verankert werden. Dies erfordert eine flexible Planung, die es ermöglicht, punktuelle Unterstützung dort anzubieten, wo sie am meisten benötigt wird, ohne den regulären Ablauf zu stören.

Rollenverständnis und Einsatzplanung: *Wie kann ein klares Rollenverständnis und eine Abgrenzung der Verantwortungsbereiche erreicht werden, und welche koordinierten Planungs- und Einsatzstrategien verhindern eine Zerstückelung der Klasse und fördern stattdessen eine effektive multiprofessionelle Zusammenarbeit?*

Ein klares Rollenverständnis und eine effektive Einsatzplanung sind entscheidend, um eine Zerstückelung der Klasse durch einseitige Separierung zu minimieren und eine effektive multiprofessionelle Zusammenarbeit zu gewährleisten. Die Entwicklung von klaren Richtlinien und Verantwortungsbereichen, die in regelmässigen Teammeetings überprüft und angepasst werden, kann hierbei unterstützen. Zudem ist es wichtig, koordinierte Planungs- und Einsatzstrategien zu entwickeln, die es ermöglichen, die Ressourcen und Kompetenzen aller Beteiligten optimal zu nutzen.

Evaluation und kontinuierliche Verbesserung: *Welche Mechanismen können implementiert werden, um die Wirksamkeit der Zusammenarbeit regelmässig zu evaluieren und durch Feedback kontinuierliche Verbesserungen zu ermöglichen?*

Die Implementierung von Mechanismen zur regelmässigen Evaluation der Zusammenarbeit ist wesentlich, um deren Wirksamkeit zu überprüfen und kontinuierliche Verbesserungen zu ermöglichen. Dies könnte durch regelmässige Feedbackrunden, die Erhebung von Qualitätsindikatoren und die Durchführung von Zielvereinbarungsgesprächen erreicht werden. Die Nutzung von Feedback-Tools und die Etablierung einer offenen Feedback-Kultur können dazu beitragen, dass alle Beteiligten sich aktiv an der Weiterentwicklung der Zusammenarbeit beteiligen.

3. Begleitung der Übergänge

Die Begleitung der horizontalen und vertikalen Übergänge durch Fachpersonen Betreuung zeigt sich als eine weitere zentrale Schlüsselkomponente für eine erfolgreiche Begleitung der Kinder sowie einer effektiven Entlastung der Lehrperson. Die Analyse der Interviews und die Ergebnisse der Elternbefragungen unterstreichen die Bedeutung dieser Unterstützung in mehreren Bereichen:

Wertvolle Unterstützung bei der Eingewöhnung: Lehrpersonen und Eltern betonen die Bedeutung der FaBe in der Start- und Eingewöhnungsphase. Durch deren Erfahrung und Kenntnisse im Frühbereich wird die pädagogische Arbeit wesentlich bereichert. Fachpersonen Betreuung tragen mit ihrer spezialisierten Kompetenz in Bezug auf entwicklungs- und erfahrungsbedingt jüngere Kinder aktiv dazu bei, einen sanften Übergang zu ermöglichen.

Emotionale und praktische Unterstützung: Insbesondere die Eltern schätzen die emotionale Begleitung ihrer Kinder durch die FaBe, die dabei hilft, Trennungsängste zu überwinden. Auch die

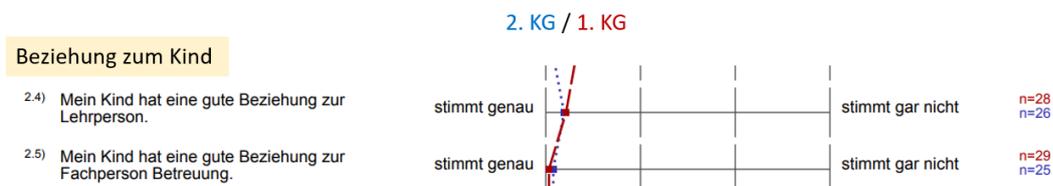
praktisch kompetente Unterstützung und der Erwerb von Eigenständigkeit bei alltäglichen Herausforderungen wie dem Anziehen oder dem Gang zur Toilette wird in den Elternrückmeldungen hervorgehoben. Diese Unterstützung entlastet sowohl die Kinder als auch die Eltern und fördert ein positives Eingewöhnungserlebnis.

Flexibilität in der Begleitung: Die Fachpersonen Betreuung zeigen eine hohe Flexibilität in der Unterstützung während der Übergänge im Tagesablauf und im Kontakt mit den Eltern. Ihre Fähigkeit, kompetent auf die individuellen Bedürfnisse der Kinder und Eltern einzugehen, ist besonders wertvoll für einen reibungslosen Ablauf und die Möglichkeit der Tandems, sich beim Ankommen und Nachhause Gehen flexibel auf die verschiedenen Räumlichkeiten (Garderobe und Kindergartenraum) aufzuteilen.

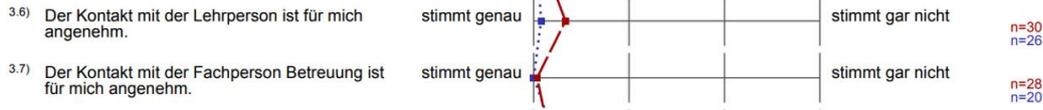
Bewältigung von Unruhe bei Übergängen: Die Interviews bestätigen, dass besonders in den Übergangsphasen, wie dem Ankommen oder dem Wechsel von drinnen nach draussen, eine gezielte und kompetente Begleitung erforderlich ist. Die Fachpersonen Betreuung unterstützen die Kinder dabei, sich auf Veränderungen im Tagesablauf einzustellen und mehr Selbständigkeit zu erwerben. Damit tragen sie zu einer ruhigeren Atmosphäre und einer tatsächlichen Entlastung der Lehrperson bei.

Stärkung des Elternkontakts: Die Stärkung des Elternkontakts durch die Fachpersonen Betreuung spielt eine zentrale Rolle in der Pflege der Beziehung zu den Eltern. Dies äussert sich besonders in Form des informellen Austauschs oder niederschweligen Coachings (auch sogenannte «Tür-und-Angel-Gespräche»), die viele Eltern als bereichernd und hilfreich empfinden. Die Präsenz der Fachpersonen Betreuung und ihre beruhigende Wirkung auf Eltern und Kinder erleichtern den Ablösungsprozess und stärken das Vertrauen in den Kindergarten. Dies wird sowohl von Lehrpersonen als auch von vielen Eltern besonders geschätzt. Die Zufriedenheit der Eltern im Kontakt mit den Fachpersonen Betreuung ist mit einer fast 100-prozentigen Zufriedenheitsrate sehr hoch. Ergebnisse aus der Elternbefragung zeigen, dass aus Sicht der Eltern die Beziehungspflege zum Kind und der Kontakt zu den Eltern durch die Fachpersonen Betreuung besonders geschätzt wird:

Kontakt und Beziehung ist den Eltern wichtig



Angenehmer Kontakt



Zeit für Fragen und Anliegen

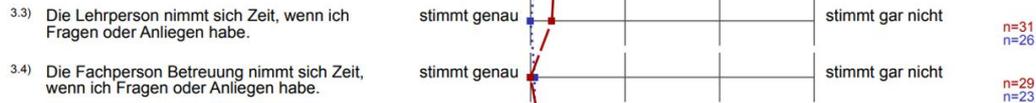


Abbildung 2 Elternbefragung Juli 2023, Pädagogische Hochschule Zürich

In allen drei Klassen ist die Fachperson Betreuung beim Ankommen und Nachhausegehen in der Garderobe sehr präsent, während die Lehrperson die Kinder mehrheitlich im Klassenraum empfängt. Somit ist der informelle Kontakt zwischen der FaBe und den Eltern an den Vormittagen teilweise intensiver als derjenige zwischen der Lehrperson und den Eltern. Vor diesem Hintergrund erscheint es sinnvoll, Möglichkeiten zu erwägen, wie ein ausgewogener Kontakt mit den Eltern hergestellt werden kann, sodass der für Eltern bedeutsame informelle Kontakt auch verstärkt von den Lehrpersonen gelebt wird.

Entlastung und Unterstützung der Lehrkräfte: Lehrpersonen erleben durch die Anwesenheit der FaBe eine spürbare Entlastung in stressigen Übergangsphasen. Die Zusammenarbeit ermöglicht es ihnen, sich entspannter den Bedürfnissen der Kinder und Eltern zu widmen, was wiederum die Lernatmosphäre positiv beeinflusst.

Individuelle Lösungen bei Übergangsschwierigkeiten: Fachpersonen Betreuung nutzen ihre Erfahrung, um auf Kinder einzugehen, die Schwierigkeiten beim Wechsel von der Kindergarten- in die Betreuungsumgebung haben. Ihre einfühlsame Begleitung und das Aufgreifen individueller Bedürfnisse tragen wesentlich zum Wohlbefinden der Kinder bei.

«Die Lernatmosphäre ist viel ruhiger. Die Teams können sich zu zweit mehr auf einzelne Kinder einlassen. Ich beobachte, dass sie sich den Kindern länger und mehr zuwenden können.»

(Zitat Schulleitung)

Diese Erkenntnisse verdeutlichen die zentrale Rolle der FaBe's bei der Gestaltung der Übergänge und unterstreichen die Notwendigkeit einer kontinuierlichen und gezielten Unterstützung für Kinder und ihre Familien. Die Kooperation zwischen Fachpersonen Betreuung und Lehrpersonen, sowie die Einbindung der Eltern, sind entscheidende Faktoren für einen gelungenen Übergang und die allgemeine Zufriedenheit innerhalb der Kindergartengemeinschaft.

Rückmeldungen aus der Elternbefragung:

«Es gelingt der FaBe, das Kind auf dem emotionalen Weg abzuholen. Sie kennt das Setting in der Krippe und kann den Weg in den Kindergarten gezielt begleiten.»

«In der Startphase benötigte unsere Tochter etwas mehr Zeit, um sich auf den KiGa-Alltag einzulassen. Die FaBe konnte unsere Tochter vom ersten Tag an emotional abholen. Dank der liebevollen Unterstützung und der verlässlichen Begleitung durch die zuständige FaBe gelang ein positiver KiGa-Eintritt.»

«Die Begleitung vom Einstieg in den Kindergarten konnte die FaBe unglaublich gut begleiten. Damit haben wir uns immer wohl gefühlt unser Kind in den Kindergarten zu schicken, obwohl es selber Schwierigkeiten hatte sich zu lösen. Die FaBe konnte die Gefühle abfangen. Ansonsten hätten wir unsere Tochter wohl aus dem Kindergarten genommen.»

Fokusfragen, mit Empfehlungen für mögliche Strategien und Massnahmen bei einer Ausweitung des Modells auf weitere Klassen:

Gestaltung einer Willkommenskultur und Optimierung der Eingewöhnungsphase: *Wie können Lehrpersonen und FaBe's gemeinsam eine Kultur des Ankommens entwickeln, die jedes Kind und dessen Familie im Kindergarten willkommen heisst und unterstützt, insbesondere unter Berücksichtigung der zusätzlichen Flexibilität, die das Modell bietet? Wie können Elemente des Frühbereichs und des Kindergartens noch stärker zusammenwirken, um eine nahtlose Integration der Kinder aus verschiedenen Vorerfahrungen (z.B. Zuhause, KiTa) in den Kindergarten zu gewährleisten?*

Die stärkere Zusammenführung von Elementen des Frühbereichs und des Kindergartens kann durch interdisziplinäre Planung und die Entwicklung gemeinsamer pädagogischer Konzepte erreicht werden. Dazu zählen beispielsweise die Integration spezifischer Frühbereichsaktivitäten in den Kindergartenalltag, die Anpassung der Räumlichkeiten und Angebote im Hinblick auf ein breites Entwicklungsspektrum innerhalb der Lerngruppen, die stärkere Gewichtung der Eingewöhnung, des informellen Elternkontakts sowie der professionellen Spielbegleitung.

Kooperation und Kommunikation mit Eltern: *Welche Rolle spielt die Kommunikation und Kooperation mit Eltern bei der Gestaltung der Übergangsphasen, und wie kann ein ausgeglichener Kontakt zu den Eltern zwischen Lehrpersonen und FaBe's hergestellt werden, um den bedeutsamen informellen Kontakt für die Eltern zu verstärken und das Vertrauen in das pädagogische Team zu festigen?*

Die Kommunikation und Kooperation mit den Eltern zeigen sich als entscheidend für die Gestaltung der Übergangsphasen. Ein ausgeglichener Kontakt zu den Eltern zwischen Lehrpersonen und FaBe's kann beispielsweise durch gemeinsame Elternabende, Informationsmaterialien und regelmässige Tür-und-Angel-Gespräche gestärkt werden. Die Präsenz von Lehrpersonen und FaBe's beim Ankommen und Nachhausegehen der Kinder kann rotieren, um den Kontakt zu variieren und das Vertrauen in beide Ansprechpersonen gleichermaßen zu stärken. Regelmässige Reflexionssitzungen zwischen Lehrpersonen, FaBe's und gegebenenfalls Eltern sind essentiell, um die Übergangspraktiken kontinuierlich zu evaluieren und anzupassen. Diese Sitzungen können genutzt werden, um Erfahrungen auszutauschen, Herausforderungen zu identifizieren und gemeinsame Lösungen zu entwickeln. Die Einbindung der Eltern in diesen Prozess kann deren Perspektiven und Bedürfnisse berücksichtigen und das Vertrauen in das pädagogische Team verstärken.

4. Elternkontakt und -kooperation

Neben dem als sehr unterstützend wahrgenommenen Elternkontakt während der Vormittage, der mehrheitlich in Form von «Tür-und-Angel-Gesprächen» stattfindet, leisten die Fachpersonen Betreuung auch punktuell Unterstützung bei Elternabenden, ausserschulischen Elternanlässen sowie Elterngesprächen. Allerdings wurde besonders anfänglich rückgemeldet, dass die verfügbaren personellen Ressourcen der Fachpersonen für diese Bereiche knapp berechnet sind. Während der Projektlaufzeit standen den Fachpersonen zusätzlich 3 Stunden für Aufgaben neben der regulären Unterrichtszeit an den Vormittagen zur Verfügung, die jedoch überwiegend für den Austausch mit der Lehrperson verwendet wurden. Seit November 2023 wurden die zusätzlich verfügbaren Ressourcen um 2 Stunden erhöht. Für die Weiterführung der Zusammenarbeit und eine mögliche Ausweitung des Modells auf weitere Klassen ist es sinnvoll, die zeitlichen Ressourcen regelmässig zu evaluieren und gegebenenfalls anzupassen.

Rückmeldungen aus der Elternbefragung:

«Als Elternteil erhalte ich wichtige, differenzierte Rückmeldungen zum Entwicklungsstand meines Kindes.»

«Auch für uns Eltern war durch die Anwesenheit zweier Fachpersonen immer Zeit, um Bedürfnisse und Fragen zu klären.»

Fokusfragen, mit Empfehlungen für mögliche Strategien und Massnahmen bei einer Ausweitung des Modells auf weitere Klassen:

Einbindung der Eltern in die Bildungspartnerschaft: *Wie kann die Zusammenarbeit zwischen Lehrpersonen, Fachpersonen Betreuung und Eltern gestärkt werden, um eine Bildungspartnerschaft zu fördern, die den Austausch und die Kooperation in Bildungs- und Erziehungsfragen vertieft, z.B. an Elternabenden und -gesprächen?*

Hierzu könnte die gemeinsame Planung und Durchführung von Elternabenden und -gesprächen durch Lehrpersonen und FaBe, mit Fokus auf relevante Themen wie Erziehungsstrategien, Bildungsziele, kindliche Entwicklung und Spiel erfolgen. Auch Themen wie Sprachförderung und soziale Kompetenzen, könnten in Zusammenarbeit mit anderen Fachpersonen thematisiert werden, um pädagogische Einblicke zu gewähren und Unterstützung zuhause zu stärken.

Feedback und Evaluation der Elternarbeit: *Welche Methoden und Instrumente können eingesetzt werden, um regelmässiges Feedback von Eltern zur Qualität und Effektivität der Elternarbeit und -kooperation einzuholen und darauf basierend kontinuierliche Verbesserungen vorzunehmen?*

Die Einbindung von Eltern in den Evaluationsprozess, etwa durch Fokusgruppen, Online-Umfragen oder Feedback-Boxen, sichert, dass ihre Perspektiven berücksichtigt und Massnahmen bedarfsgerecht angepasst werden.

5. Mitarbeit in der schulischen Betreuung

Die Mitarbeit von Fachpersonen Betreuung in der schulischen Betreuung stellt eine bedeutende Schnittstelle in der ganzheitlichen Bildungs- und Betreuungslandschaft dar. Die Einbindung von Fachpersonen Betreuung des Kindergartens in die schulische Mittags- und Nachmittagsbetreuung in Ergänzung zu ihrer Tätigkeit im Kindergarten bringt sowohl Vorteile als auch Herausforderungen mit sich, wie die Interviews mit den Fachpersonen sichtbar machen. Insbesondere die Koordination der Arbeitszeiten stellt eine zentrale Herausforderung dar.

Einerseits ermöglicht die Doppelrolle der Fachpersonen Betreuung im Kindergarten und in der Betreuung eine enge Verzahnung pädagogischer Konzepte und die Gewährleistung einer kontinuierlichen Begleitung der Kinder. Diese Kontinuität ist sowohl für die Kinder als auch für die Eltern von grossem Wert, da sie zu einer stabilen und vertrauensvollen Betreuungsumgebung beiträgt.

Andererseits zeigt sich die Koordination des Kindergartenmorgens mit den Arbeitszeiten der Tagesstruktur als herausfordernd. Die direkte zeitliche Abfolge vom Kindergartenalltag zur Betreuung sowie die Überschneidung von Sitzungen der schulischen Betreuung mit den Kindergartenzeiten am Vormittag erfordern eine sorgfältige Planung und Koordination. Die Fachpersonen stehen vor der Aufgabe, ihre Präsenzzeiten so zu gestalten, dass sie den Anforderungen beider Bereiche gerecht

werden, ohne dabei die Qualität der Betreuung und die eigene Arbeitsbelastung zu vernachlässigen. Die Einführung eines Feedbacksystems, durch das Fachpersonen Betreuung Herausforderungen und Bedenken hinsichtlich der Arbeitsbelastung und -koordination äussern können, würde es ermöglichen, bedarfsorientierte Anpassungen vorzunehmen. Die aktive Rolle der Schulleitung bei der Lösung von Zeitkonflikten und der Unterstützung flexibler Arbeitszeitgestaltung für Fachpersonen Betreuung ist dabei essentiell, um eine hochwertige Betreuung sicherzustellen. Durch die Berücksichtigung dieser Aspekte kann eine Balance zwischen der effektiven Unterstützung der Kinder und der Wahrung der Arbeitsqualität und -zufriedenheit der Fachpersonen Betreuung erreicht werden.

Rückmeldungen aus der Elternbefragung:

«Mein Kind hatte trotz Fremdbetreuungserfahrung Mühe in den Hort zu gehen und hatte jeweils an diesem Tag Mühe sich von mir zu verabschieden. Die FaBe und die Lehrperson konnten das gut auffangen und mein Kind am Mittag emotional begleiten.»

«Der Einstieg in den Hort durch die Begleitung der bereits bekannten Bezugsperson war für mein Kind deutlich einfacher.»

«Meinem Kind ist es sehr wohl, weil die Fachpersonen genügend Zeit haben. Auch die Betreuung im Hort machte es viel einfacher. Es braucht weiterhin FaBe's im Kindergarten.»

Fokusfragen, mit Empfehlungen für mögliche Strategien und Massnahmen bei einer Ausweitung des Modells auf weitere Klassen:

Optimierung der Kommunikation und interprofessionellen Kooperation: *Welche Strategien und Strukturen können implementiert werden, um die Kommunikation und Zusammenarbeit zwischen Fachpersonen Betreuung, Lehrpersonen und Betreuungspersonal zu optimieren und die Einbindung der Fachpersonen Betreuung in Schulentwicklungsprozesse zu stärken?*

Regelmässige Koordinationstreffen und gemeinsame digitale Plattformen könnten die Einbindung und die Expertise aller Beteiligten fördern und die Abstimmung pädagogischer Konzepte der Schule und Betreuung erleichtern.

Integration und Anerkennung der Rolle der FaBe's: *Inwieweit trägt die Anerkennung der Schnittstellenfunktion der FaBe's zwischen Kindergarten und Betreuung zur Qualität der Betreuung bei, und wie können deren Beiträge zur Schulentwicklung und Betreuungsqualität weiter gefördert werden?*

Spezifische (gemeinsame) Weiterbildungen sowie der Einbezug der Fachpersonen Betreuung in Schulentwicklungsprozesse können helfen, die Schnittstelle Schule und Betreuung weiter zu stärken.

Feedbackmechanismen und Evaluation der Arbeitsbelastung: *Wie kann ein systematisches Feedback- und Evaluationssystem eingeführt werden, um die Arbeitsbelastung der FaBe's kontinuierlich zu überwachen und Anpassungen vorzunehmen, die ihre Rolle und das Wohlbefinden verbessern?*

Systematische Feedbacksysteme und Arbeitsbelastungsanalysen helfen, Überlastungen zu vermeiden und die Arbeitszufriedenheit zu erhöhen. Flexible Arbeitszeitmodelle unterstützen die Vereinbarkeit der Tätigkeit im Kindergarten und der Tagesstruktur.

6. Individuelle Lernunterstützung und -begleitung:

Die Unterstützung im Umgang mit der Heterogenität der Kindergruppe und in der sozio-emotionalen Begleitung zeigt sich in den Ergebnissen aus verschiedenster Perspektive von grossem Wert. Die Fachpersonen bringen ihre umfassende Expertise und Erfahrung aus dem KiTa- und Spielgruppenalltag ein, was es ihnen ermöglicht, flexibel und einfühlsam auf die individuellen Bedürfnisse und Herausforderungen der Kinder zu reagieren. Ihre besondere Stärke liegt im situativen und auch spontan kompetenten Umgang mit den Kindern, was von Lehrpersonen und Schulleitungen besonders geschätzt wird.

Die Fachpersonen Betreuung verfügen über spezialisierte Vorerfahrungen, die sie befähigen, entwicklungsbedingte Verhaltensweisen junger Kinder zu verstehen und darauf adäquat zu reagieren. Der Mehrwert zeigt sich aus Sicht der Befragten vor allem beim kompetenten Umgang mit kleinkindlichen Verhaltensweisen, die innerhalb einer Grossgruppe als herausfordernd wahrgenommen werden. Lehrpersonen und Schulleitungen schätzen es, dass Fachpersonen Betreuung im Vergleich zu unerfahrenen Schulassistenten oder Zivildienstleistenden weitestgehend autonom agieren und in herausfordernden Situationen von sich aus konstruktive Lösungen anbieten können. Ihre Fähigkeit, unvorhersehbare Ereignisse im Kindergartenalltag professionell zu handhaben, basiert auf einer soliden Grundlage von Vorkenntnissen und Erfahrungswerten. Konkrete Beispiele aus dem Kindergartenalltag illustrieren den Mehrwert der Fachpersonen Betreuung in der individuellen Begleitung und Unterstützung der Kinder.

«Wenn wir zu zweit sind, können wir automatisch mehr Druck wegnehmen, weil wir mehr Zeit haben auf die Kinder einzugehen und immer jemand von uns beiden sich den anderen Kindern widmen kann. Wir können auch kleinere Gruppen machen, was den Kindern ebenfalls zugutekommt.» (Zitat Fachperson Betreuung)

Auch die Befähigung der Kinder zu mehr Eigen- und Selbstständigkeit, sei es beim Toilettengang, beim Anziehen oder bei anderen täglichen Routinen, durch gezielte Begleitung, die sich nahe am Entwicklungsstand der Kinder orientiert, wird geschätzt.

«Was ich sehe, ist, dass sie das Kind im Fokus hat. Sie begleitet das Kind, führt es an, aber übernimmt nicht die Handlungen. FaBe können abwarten, beobachten, bis das Kind etwas selbst kann und unterstützen es entsprechend. Das ist der grosse Unterschied zu einer unausgebildeten oder unerfahrenen Person. Sie verstehen, dass das Schneiden Zeit braucht, bis das Kind den Kreis ausschneidet, und sie können dabei begleitend beobachten und agieren. FaBe's behalten auch den Überblick über die Gruppe.» (Zitat Lehrperson)

«Was ich sehr schätze, ist die Qualität, wenn wir zu zweit die Kinder individuell begleiten können. Ich gebe nur noch kurze Impulse und dann lassen wir die Kinder einfach machen und begleiten sie. Das könnte man alleine nicht so machen. Das hat eine besondere Qualität, wenn wir mit allen Kindern zusammenarbeiten. Es entsteht eine Dynamik und es entwickeln sich Einzelgespräche, die ich so noch nicht erlebt habe.» (Zitat Lehrperson)

Die Fachpersonen Betreuung leisten zudem einen wertvollen Beitrag zur Lösung von Konflikten und Unsicherheiten, indem sie mit einzelnen Kindern oder Kindergruppen konstruktive Lösungen erarbeiten. Dies trägt dazu bei, dass der Unterrichtsfluss weniger gestört wird und eine positivere Lernatmosphäre geschaffen werden kann.

Darüber hinaus ermöglicht die Zusammenarbeit von Fachpersonen Betreuung mit Lehrpersonen eine effektivere Bewältigung von Herausforderungen im Gruppenkontext. Kleinkindliche Verhaltensweisen werden nicht als Störung, sondern als Teil des Lern- und Entwicklungsprozesses verstanden und integriert. Diese kooperative Herangehensweise schafft eine inklusive und unterstützende Lernumgebung, die den Bedürfnissen aller Kinder gerecht wird und massgeblich zur Förderung jedes Kindes gemäss seiner individuellen Entwicklungsstufe beiträgt.

Rückmeldungen aus der Elternbefragung:

«Vor allem die kleinen Kindergartenkinder profitieren enorm davon, dass die FaBe ihnen mit Alltäglichkeiten hilft: Schuhe anziehen, die richtigen Schuhe finden, Regenhose anziehen, auf die Toilette gehen (z.b.im Wald etc.). Das ist für die Eltern eine enorme Entlastung: man muss sich weniger Sorgen wegen solchen Dingen machen. Die älteren Kinder profitieren davon, dass die Kindergartenlehrperson mehr Zeit hat, sich aufs Programm und die einzelnen Kinder zu konzentrieren, es läuft alles entspannter.»

«Mein Sohn konnte dank der FaBe viel grössere Entwicklungsschritte machen und mehr Selbstvertrauen aufbauen.»

«Die unterschiedliche Fachexpertise lässt einen differenzierten Blickwinkel auf die Situation zu. Das Kind profitiert davon, unterschiedlich in der Situation abgeholt zu werden, und so kann die ideale Begleitung gewählt werden.»

Fokusfragen, mit Empfehlungen für mögliche Strategien und Massnahmen bei einer Ausweitung des Modells auf weitere Klassen:

Weiterentwicklung pädagogischer Ansätze: *Wie können Lehrpersonen und FaBe's ihre pädagogischen Ansätze und Methoden dank des Modells und der erhöhten Flexibilität weiterentwickeln, um individuelle Lernunterstützung und sozio-emotionale Begleitung effektiv zu integrieren, Lernen nahe an den tatsächlichen Bedürfnissen der Kinder gestalten und die Heterogenität in der Kindergruppe optimal adressieren?*

Die Klassenteams nutzen die Erkenntnisse zur aktuellen Situation auf der Kindergartenstufe, sowie bestehende Konzepte und Lehrpläne, um differenziertere Angebote zu entwickeln, die auf die individuellen Lernbedürfnisse der Kinder eingehen.

Stärkung der Kooperation: *Welche Strategien und Strukturen können etabliert werden, um die Zusammenarbeit zwischen Lehrpersonen und FaBe's in der individuellen Begleitung von Kindern zu stärken und eine kontinuierliche Kommunikation über die Bedürfnisse und Fortschritte der Kinder zu gewährleisten?*

Beispiele sind die Einrichtung regelmässiger Besprechungen vor Unterrichtsbeginn oder nach Unterrichtsschluss, um aktuelle Bedürfnisse und Beobachtungen auszutauschen sowie die Nutzung

eines gemeinsamen digitalen Tools für die Dokumentation von Beobachtungen und Fortschritten der Kinder, um den Informationsfluss zwischen Lehrpersonen, FaBe's und anderen Fachpersonen zu optimieren.

Professionalisierung, Weiterbildung und Evaluation: *Inwiefern können gezielte Weiterbildungen für Lehrpersonen und FaBe's zur Vertiefung ihrer Kenntnisse und Fähigkeiten im Umgang mit entwicklungsbedingten Herausforderungen und kleinkindlichen Verhaltensweisen beitragen?*

Beispiele sind die Teilnahme an spezifischen Weiterbildungen, die relevante Themen wie frühkindliche Entwicklung, Spiel als Lernform, Verhaltensmanagement und Differenzierung im Klassenraum abdecken und die Teilung von Expert*innenwissen: Regelmässiger Austausch von Erfahrungen zwischen Lehrpersonen und Fachpersonen Betreuung, um voneinander zu lernen und die Unterrichtspraxis laufend zu verbessern.

7. Spiel als verbindende Lernform des Frühbereichs und des Kindergartens

Die Rolle der Fachpersonen Betreuung im Kindergarten unterstreicht die Bedeutung des Spiels als zentrale Lernform und verbindendes Element zwischen Frühbereich und Kindergarten. Durch ihre pädagogische Expertise mit Fokus auf den Frühbereich tragen Fachpersonen Betreuung wesentlich zur individuellen Förderung in heterogenen Klassen bei. Sie passen Angebote innerhalb des breiten Entwicklungsspektrums an, integrieren sprachliche oder soziale Lernziele, lösen Konflikte und regen Peer-Learning an.

Die Zusammenarbeit zwischen Fachpersonen Betreuung und Lehrpersonen fördert ein kreativeres und offeneres Lernumfeld, das verschiedene Spielformen unterstützt und die Qualität der Spielerfahrungen für Kinder unterschiedlichster Entwicklungsstufen steigert. Lehrpersonen erfahren durch die Präsenz der Fachpersonen Betreuung eine Entlastung, die es ihnen erlaubt, sich stärker im Spiel einzubringen und kollaborative Spielprojekte zu entwickeln. Auch Eltern erkennen die Vorteile in der Spielbegleitung, die sich in einer verbesserten Lernatmosphäre und einer stärkeren individuellen Förderung der Kinder widerspiegeln.

Die Fachpersonen Betreuung ermöglichen durch ihre kompetente Unterstützung im Spiel und beim Lösen von Konflikten mehr Raum für kreatives und freies Spielen. Dies fördert die Entwicklung sozialer Kompetenzen und trägt zu einer ruhigeren und konstruktiveren Lernumgebung bei. Besonders im Umgang mit Heterogenität und in der individuellen Begleitung der Kinder zeigen sie besondere Stärken. Ihre Fähigkeit, situativ zu reagieren und ohne Anleitung der Lehrperson auf die Kinder einzugehen, wird als großer Mehrwert gesehen.

«Beide sind gleichermaßen Bezugspersonen. Die Lehrpersonen wagen sich wieder an andere Settings durch die professionelle Unterstützung und zusätzliche Ressourcen.» (Zitat Schulleitung)

Insbesondere im Umgang mit Heterogenität und in der individuellen Begleitung der Kinder zeigen die Fachpersonen Betreuung besondere Stärken. Ihre Fähigkeit, situativ zu reagieren und auf die Kinder einzugehen, ohne dass eine Instruktion oder Anleitung seitens Lehrperson nötig ist, wird als grosser Mehrwert gesehen. Dies ermöglicht es, im Kindergartenalltag professionell auf unvorhersehbare Ereignisse zu reagieren, was eine Voraussetzung für die Gestaltung einer anregenden und entwicklungsfördernden Spielumgebung ist.

An der Schule Uster wird zusätzlich der Schwerpunkt des «Draussenlernens» verfolgt. Sowohl die Teams als auch die Schulleitungen nehmen die Unterstützung der Fachpersonen ausserhalb des Klassenzimmers, etwa bei Waldbesuchen und anderen Ausflügen als besonders entlastend wahr. Eltern heben hervor, dass das freie Spielen auf der Aussenanlage des Kindergartens sowie regelmässige Ausflüge von Beginn des Schuljahres an einen wertvollen Beitrag zur kindlichen Entwicklung leisten.

Die Integration des Spiels als zentrale Lernform im Kindergartenalltag betont die Wichtigkeit einer engen Zusammenarbeit zwischen Lehrpersonen und Fachpersonen Betreuung, um eine umfassende Lern- und Entwicklungsumgebung zu schaffen.

Rückmeldungen aus der Elternbefragung:

«Die Lehrperson findet Zeit, um mit den Kindern zu spielen.»

«Ich hatte das Gefühl, dass plötzlich mehr Zeit für das freie Spielen eingeplant wurde.»

«Mein Kind erhält Unterstützung beim Finden ins Spiel.»

«Waldbesuche waren eben auch wegen der zweiten Betreuung schon fixer Bestandteil Stundenplan und sind ein überaus grosser Gewinn für die Kinder.»

Fokusfragen, mit Empfehlungen für mögliche Strategien und Massnahmen bei einer Ausweitung des Modells auf weitere Klassen:

Bewertung der Spielzeit und Integration von Frühbereichselementen: *Inwiefern wird das Spiel als zentrale Lernform im Zyklus 1 des Kindergartens priorisiert, und wie lässt sich die Balance zwischen aktiver, freier Spielzeit und strukturierten Lernaktivitäten optimieren?*

Lehrpersonen und FaBe's nutzen die gemeinsamen Vormittage, um ein Gleichgewicht zwischen freiem Spiel und strukturierten zu schaffen. Kurze, regelmässige Planungssitzungen helfen, die Tagesstruktur anzupassen und sicherzustellen, dass Spielzeiten effektiv als Lernmomente genutzt und anerkannt werden. Elemente aus dem Frühbereich, wie sensorische Aktivitäten oder exploratives Lernen, werden zum Beispiel als kollaborative Spielprojekte in den Kindergartenalltag integriert. Dies fördert ein kohärentes Lernumfeld, das die natürliche Neugier und die Entwicklungsbedürfnisse der Kinder unterstützt.

Innovationsbereitschaft und Reflexion: *Sind Lehrpersonen und FaBe's offen dafür, bestehende Praktiken, Abläufe und Umgebungen im Interesse einer verbesserten Lernatmosphäre und zu Gunsten des Spielbedürfnisses junger Kinder kritisch zu hinterfragen und anzupassen?*

Lehrpersonen und FaBe's setzen regelmässige, kurze Reflexionsmeetings an, um die Gestaltung und Rhythmisierung des Kindergartenalltags zu fokussieren und die Lernumgebung weiterzuentwickeln. Die Offenheit für Experimente und Feedback ist dabei entscheidend, um innovative und wirksame Formen der Zusammenarbeit entlang der neu verfügbaren personellen und fachlichen Kapazitäten zu finden. Dies wurde im Projekt durch Bedingungen im Bewerbungsprozess begünstigt, wie etwa die Bereitschaft zur Auseinandersetzung mit der jeweilig anderen Profession und dem Ausprobieren und Weiterentwickeln neuer Umsetzungsmöglichkeiten als Tandem an den Vormittagen (vgl. Konzept Anhang 2: Kriterien zur Auswahl der Kindergartenlehrpersonen und Fachpersonen Betreuung).

Professionelle Spielbegleitung und individuelle Förderung: *Wie können Lehrpersonen und FaBe's ihre Zusammenarbeit optimieren, um eine professionelle Spielbegleitung zu gewährleisten, die individuelle Spielentwicklung fördert und auf die unterschiedlichen Bedürfnisse und Heterogenität der Kinderklasse eingeht?*

Lehrpersonen und FaBe's teilen sich in der Spielbegleitung die Verantwortung, indem sie im Spiel auf die individuellen Interessen und Bedürfnisse der Kinder aktiv eingehen. Die Nutzung der 5 zusätzlichen Stunden ermöglicht es, spezielle Spielaktivitäten vorzubereiten und/oder Beobachtungen und Einschätzungen auszutauschen, die individuelle Förderung unterstützen und auf die Heterogenität der Kinderklasse eingehen. Durch diese strategischen Ansätze kann die Bedeutung des Spiels als zentrale Lernform im Kindergartenalltag betont werden, wobei die Ressourcen der Fachpersonen effizient genutzt werden, um eine anregende, inklusive und entwicklungsfördernde Umgebung zu schaffen.

8. Beobachtung, Dokumentation und Beratung

Im Bereich der Beobachtung, Dokumentation und Beratung leisten die Fachpersonen Betreuung einen entscheidenden Beitrag zur Unterstützung und Entlastung der Lehrpersonen im Kindergarten. Die kontinuierliche Anwesenheit der Fachpersonen Betreuung an allen Vormittagen ermöglicht es ihnen,

auf der Grundlage ihrer Erfahrungen niederschwellige Beratungen durchzuführen sowie die Dokumentation von Lernprozessen und -fortschritten der Kinder aktiv zu unterstützen. Diese Zusammenarbeit wird von den Teams als sehr wertvoll wahrgenommen, insbesondere bei der Entwicklung von Lösungen in herausfordernden Situationen und bei der Führung von Lerngesprächen. Es wurden jedoch auch Herausforderungen identifiziert:

Zeitliche Ressourcen: Die begrenzte Verfügbarkeit von Zeit für Austausch zwischen Fachpersonen Betreuung und Lehrpersonen stellte insbesondere am Anfang der Zusammenarbeit eine wesentliche Herausforderung dar. Die Austauschgefässe waren anfangs knapp bemessen, was die Teams dazu zwang, «mit den Zeiten zu jonglieren» und die Unterstützung auf die Unterrichtszeit an den Vormittagen zu beschränken.

Zusätzliche Verpflichtungen: Während der Evaluation wurden den Fachpersonen Betreuung zunächst drei Stunden für zusätzliche Aufgaben ausserhalb der Vormittagsstunden zugesprochen. Diese wurden kurz vor Ende des Projekts auf fünf Stunden erhöht. Diese Erhöhung bedarf einer aufmerksamen Beobachtung und erneuten Evaluation, um festzustellen, ob diese Stunden nebst dem prioritären Austausch zwischen der Lehrperson und der Fachperson Betreuung und angesichts weiterer ausserordentlicher Termine wie Elterngespräche, Elternabende, Schulfeste und Weiterbildungen ausreichen. Hinzu kommt die Unterstützung bei Übergangsphasen zu Beginn und am Ende des Unterrichts, die weitere Zeit in Anspruch nimmt.

Strukturelle Planung: Zusätzliche zeitliche Herausforderungen ergeben sich durch abweichende Arbeitszeiten bzw. der bezahlten Arbeitsstunden der Lehrpersonen und Fachpersonen Betreuung und die Notwendigkeit, bei einer gleichzeitigen Anstellung in der Betreuung, Sitzungen des Betreuungsteams wahrzunehmen. Dies führt zu einem für die Teams als herausfordernd wahrgenommenen Zeitmangel für intensivere gemeinsame Arbeitsphasen.

Reflexion und Entwicklung: Gemeinsame Überlegungen zur Verbesserung von Unterrichtsstrukturen oder Reflexionen hinsichtlich Weiterentwicklungsfragen finden teilweise noch zu wenig Platz. Schul- und unterrichtsbezogene Entwicklungsarbeiten kommen meist nur zustande, wenn Fachpersonen Betreuung bereit sind, hierfür ihre Freizeit zu investieren.

Diese Erkenntnisse unterstreichen die Bedeutung einer effektiven Planung und der Notwendigkeit, die zeitlichen Ressourcen der Fachpersonen Betreuung anzupassen, um eine tiefgehende und fruchtbare Zusammenarbeit zwischen Fachpersonen Betreuung und Lehrpersonen zu gewährleisten. Es ist essenziell, Strukturen zu schaffen, die eine kontinuierliche und qualitativ hochwertige pädagogische Unterstützung ermöglichen.

Rückmeldungen aus der Elternbefragung:

«Die FaBe bringt anderes, aber auch pädagogisches Wissen mit. Man merkt den Unterschied zu einer pädagogischen Mitarbeiterin.»

«Die unterschiedliche Fachexpertise lässt einen unterschiedlichen Blickwinkel auf die Situation zu. Das Kind profitiert davon, unterschiedlich in der Situation abgeholt zu werden und so kann die ideale Begleitung gewählt werden. Als Elternteil erhalte ich wichtige, differenzierte Rückmeldungen zum Entwicklungsstand meines Kindes.»

Fokusfragen, mit Empfehlungen für mögliche Strategien und Massnahmen bei einer Ausweitung des Modells auf weitere Klassen:

Optimierung der Zeitressourcen und Planung: *Wie kann ein ausgewogenes Zeitfenster etabliert werden, das sowohl regelmässige Absprachen zwischen Lehrpersonen und FaBe's als auch die Bewältigung ausserordentlicher Termine ermöglicht, ohne die Qualität der pädagogischen Arbeit zu beeinträchtigen?*

Die Etablierung kurzer, täglicher Absprachen zwischen Lehrpersonen und FaBe's vor Unterrichtsbeginn, während oder kurz nach den Mittagspausen kann dazu beitragen, die Zusammenarbeit und den Austausch über Beobachtungen effizient zu gestalten. Die Konzentration ausserordentlicher Termine (wie Elterngespräche oder Teamsitzungen) auf spezifische Tage oder Zeiträume zielt darauf ab, die verfügbaren Ressourcen optimal zu nutzen.

Entwicklung eines integrierten pädagogischen Konzepts: *Inwiefern könnte die Entwicklung und Implementierung eines gemeinsamen pädagogischen Konzepts, das sowohl den Unterricht als auch die Betreuung umfasst, die Koordination vereinfachen und die Qualität der pädagogischen Arbeit steigern?*

Dazu gehört die Etablierung einer gemeinsamen Praxis für die Dokumentation und Beobachtung von Lernprozessen, die den Austausch von Informationen und Erkenntnissen zwischen Lehrpersonen und FaBe's erleichtert und eine ganzheitliche Sicht auf die Entwicklung der Kinder ermöglicht. Die Entwicklung eines integrierten Konzepts, das klar definierte pädagogische Ziele und Strategien beinhaltet, die sowohl im Unterricht als auch in der Betreuung verfolgt werden, könnte Synergien noch stärker nutzen und dabei eine kohärente Förderung der Kinder fördern. Fachpersonen Betreuung könnten zum Beispiel in den Bereichen Beobachtung und individuelle Förderung noch verstärkter eingesetzt werden, indem Zeiten für Beobachtung und Dokumentation innerhalb der gemeinsamen

Vormittage in allen neuen Teams realisiert werden und gemeinsame Beobachtungstools genutzt werden.

9. Mitgestaltung des Schul- und Betreuungsalltags

Im Bereich der Mitgestaltung des Unterrichts- und Schulalltags durch Fachpersonen Betreuung wird deutlich, dass ihre Rolle weit über die Unterstützung in der Klassenführung, Lernbegleitung und Unterrichtsgestaltung hinausgehen kann. Die Fachpersonen Betreuung bringen nicht nur Potential für einen abwechslungsreicheren Unterrichtsalltag und höhere Flexibilität mit, sondern zeigen sich auch in herausfordernden Situationen als verlässliche Stütze des pädagogischen Teams.

Besondere Herausforderung und Bewährungsprobe: In allen drei Klassen kam es vor, dass Fachpersonen Betreuung aufgrund von Krankheitsausfällen der Lehrpersonen die Klassenverantwortung für einen oder mehrere Tage übernommen haben. Diese Situationen stellten eine besondere Herausforderung, aber auch eine Bewährungsprobe für die Fachpersonen Betreuung dar. Sowohl Lehrpersonen als auch Schulleitungen und die Fachpersonen Betreuung selbst berichteten, dass die Reaktionen darauf durchweg positiv waren. Die kurzzeitige Übernahme der Klasse durch die Fachpersonen Betreuung wurde von Kindern und Eltern problemlos angenommen, was vor allem darauf zurückzuführen ist, dass die Fachpersonen Betreuung mit den täglichen Abläufen und der Begleitung grosser Kindergruppen vertraut sind und sowohl alle Kinder als auch deren Eltern gut kennen. Die Fachpersonen Betreuung bestätigten in den Interviews, dass eine kurzzeitige Vertretung der Lehrperson während einzelner Tage gut machbar ist und positiv erlebt wurde.

Übergangsgestaltung auf Schulebene: Die Durchführung des Projekts hat innerhalb der Teams auch den Austausch zur Übergangsgestaltung in Bezug auf die 1./2. Klasse in Gang gesetzt und die Frage, wie insgesamt Übergänge an der Schule Uster flüssiger gestaltet werden können. Hier zeigt sich jedoch, dass die zeitlichen Kapazitäten der Fachpersonen Betreuung und teilweise auch der Lehrpersonen eingeschränkt sind. Um diese Kooperation weiter auszubauen und zu festigen, ist eine fortlaufende Reflexion und Anpassung der Strukturen und Prozesse erforderlich. Dies beinhaltet insbesondere eine sorgfältige Berücksichtigung des Einsatzes der fünf zusätzlich zur Verfügung stehenden Stunden der Fachpersonen Betreuung, wenn es darum geht, Schwerpunkte in der Mitgestaltung auf der Unterrichts- und Schulebene zu setzen. Dabei kann es besonders zielführend und ressourcenschonend sein, die individuellen Interessen, Fähigkeiten und Stärken der Fachpersonen Betreuung zu identifizieren und entsprechend zu priorisieren. Im Projekt wurde eine Fachperson Betreuung aufgrund ihres persönlichen Interesses und Erfahrungen im Schulbereich an punktuelle Gesamtschulsitzungen zur Schulentwicklungsthematik eingeladen.

Rückmeldungen aus der Elternbefragung:

«Die Kinder werden in verschiedenen Projekten begleitet, da sie es aufteilen können. Somit kann sich mein Kind individueller entfalten. Es wurde eine Theateraufführung geplant und grössere Projekte sowie Ausflüge in die Natur sind jetzt möglich.»

Fokusfragen, mit Empfehlungen für mögliche Strategien und Massnahmen bei einer Ausweitung des Modells auf weitere Klassen:

Ablauf bei Ausfall einer Lehrperson: *Wie sieht das konkrete Vorgehen bei Ausfall der Lehrperson aus?*

Dazu gehört die Entwicklung eines klar definierten Notfallplans für den Ausfall von Lehrpersonen, der die Dauer einer Klassenübernahme ohne zusätzliche Unterstützung definiert sowie Rollen, Verantwortlichkeiten und Handlungsabläufe umfasst. Dieser Plan sollte regelmässig mit dem gesamten Team besprochen und aktualisiert werden. Zudem zeigt sich, dass die Fachpersonen zwar viel Lernen innerhalb ihrer Tätigkeit an der Schule, jedoch mit den personellen Ressourcen an die Grenzen stossen, was die Integration im Schulteam betrifft. Die Einrichtung spezieller Schulungsprogramme für FaBe's, die sie auf die Übernahme der Klasse vorbereiten, könnten dafür eine Lösung bieten. Inhalte könnten Klassenmanagement, Grundlagen des Lehrplans sowie der Umgang mit Notfallsituationen sein.

Chancen und Grenzen: *Wo liegen die Chancen und Grenzen des Einsatzes einer Fachperson Betreuung?*

Dazu gehört die Definition klarer Rollen und Aufgabenbereiche für FaBe's, die ihre Stärken nutzen und gleichzeitig ihre Grenzen berücksichtigen. Dies beinhaltet auch eine realistische Einschätzung der Kapazitäten für ausserschulische Anlässe und Projekte, die auf Gesamtschulebene realisiert werden. Die laufende Evaluierung und gegebenenfalls Anpassung der personellen Ressourcen könnten eine Überlastung vermeiden und die Qualität der pädagogischen Arbeit und des definierten Tätigkeitsfeldes sicherstellen.

Verbesserung der Übergänge und Bildungsqualität in höheren Stufen: *Wie können die Erkenntnisse aus diesem Projekt im Gesamtschulteam und somit auch für höhere Stufen sichtbar und nutzbar gemacht werden?*

Dazu gehört die Etablierung eines regelmässigen Informationsaustauschs und einer Kooperation zwischen den verschiedenen Schulstufen, um einheitliche, aufeinander abgestimmte pädagogische Konzepte und einen fließenden Übergang zu fördern. Die Entwicklung von Einführungsprogrammen

und Hospitationen für Lehrpersonen der höheren Stufen, die einen Einblick in die Arbeitsweise und die pädagogischen Ansätze der Kindergartenteams bieten, könnte das Verständnis für dieses Modell und das damit verbundene Ziel, die Kindergartenstufe zu stärken, erhöhen und die Zusammenarbeit insgesamt fördern.

Letztlich stellt sich die Frage, wie mit aktuellen Unterstützungsmassnahmen, dazu gehören sowohl die punktuellen Unterstützungslektionen durch Fachpersonen wie auch der Einsatz von Schulasstistenzen, Zivildienstleistenden und Senior*innen auf höheren Stufen zielführend umgegangen wird. Die Zusammenarbeit mit dem Schulasstistenzverband zur Stärkung einer gezielten Aus- und Weiterbildung für Schulasstistenzen in höheren Schulstufen könnte hierzu einen wertvollen Beitrag leisten.

Literaturverzeichnis

- Baiatu, Adina. 2020. *Arbeitssituation von Schulassistenten: Empirische Erhebung zu Arbeitssituation, Anstellungsbedingungen und Weiterbildungsbedürfnissen von ehemaligen Teilnehmenden der Weiterbildung für Schulassistenten an der PH Zürich*. Zürich: Pädagogische Hochschule.
- Bildungsdirektion Kanton Zürich (2023). *Die Schulen im Kanton Zürich 2022 / 2023*. Bildungsdirektion Kanton Zürich: Bildungsplanung.
- Bildungsdirektion Kanton Zürich (2024). Schulstufen und Übergänge. Bildungsdirektion Kanton Zürich. <https://www.zh.ch/de/bildung/informationen-fuer-schulen/informationen-volksschule/volksschule-organisation/schulstufen-uebergaenge.html>
- Bildungsstatistik Kanton Zürich (2024). *Kennzahlen von Schulgemeinden*. Bildungsdirektion Kanton Zürich. <https://pub.bista.zh.ch/de/zahlen-und-fakten/andere/kennzahlen-von-schulgemeinden/vergleich-von-schulgemeinden/>
- Blatchford, Peter, Rob Webster & Anthony Russell. 2012. *Challenging the Role and Deployment of Teaching Assistants in Mainstream Schools: The Impact on Schools: Final Report on the Effective Deployment of Teaching Assistants (EDTA) project*. (<https://www.ucl.ac.uk/ioe/>, Trans.). UCL Institute of Education: London, UK
- Brock, Matthew. E., Erik W. Carter. 2013. *A systematic review of paraprofessional-delivered educational practices to improve outcomes for students with intellectual and developmental disabilities*. Research and Practice for Persons with Severe Disabilities. 38(4), 211–221. <https://doi.org/10.1177/154079691303800401>
- Edelmann, Doris, Evelyne Wannack & Hansjakob Schneider. 2018. *Die Situation auf der Kindergartenstufe im Kanton Zürich: Eine empirische Studie im Auftrag der Bildungsdirektion des Kantons Zürich*. Pädagogische Hochschule Bern, Pädagogische Hochschule Zürich: phbern.ch/sites/default/files/2019-11/studie_situation-auf-der-kindergartenstufe.pdf
- EDK Schweizerische Konferenz der kantonalen Erziehungsdirektorinnen und -direktoren (2024). *Klassengrößen*. EDK. <https://www.edk.ch/de/bildungssystem/kantonale-schulorganisation/kantonsumfrage/a3-klassengroessen>
- Fasseing Heim, Karin, Rohde, Sabrina & Isler Dieter (2018). *StarTG: Mit jungen Kindergartenkindern starten im Kanton Thurgau (Forschungsbericht Nr. 17/2018)*. Pädagogische Hochschule Thurgau.
- Fischer, Sabine. 2015. Einsatz und Nutzen von Klassenassistenten an der Schule Maur. Evaluationsbericht. Luzern: Rat und Text GmbH.
- Fluri, Annette, Natalie Geiger & Catherine Lieger. 2021. *Pädagogisch- didaktischer Leitfaden zum Übergang vom Kindergarten in die 1. Klasse: Übergänge im 1. Zyklus aktiv gestalten*. Zürich: Bildungsdirektion Kanton Zürich, Volksschulamt https://phzh.ch/globalassets/phzh.ch/weiterbildung/volksschule/elementarbildung/phzh-weiterbildung_elementarbildung-didaktischer-leitfaden-kg-in-ps-2022-05.pdf

- Geiger, Natalie. 2024. *Interdisziplinäre Brücken im Kindergarten: Eine qualitative Studie zur Zusammenarbeit von Lehrpersonen & Fachpersonen Betreuung*. Masterarbeit zur Erreichung des akademischen Grades «Master of Arts (MA) in Educational Sciences» der Universität Basel.
- Geiger, Natalie & Bannwart Judith (2021). *Vorinterviews zur Situation in den drei Projektklassen* [projektinterne Daten]. Pädagogische Hochschule Zürich.
- Imlig, Flavian, Sybille Bayard & Max Mangold. 2019. *Situation des Kindergartens im Kanton Zürich*. Zürich: Bildungsdirektion, Bildungsplanung.
- Kibesuisse (2020). *Richtlinien für die Betreuung von Kindern in Kindertagesstätten*. Kibesuisse Verband Kinderbetreuung Schweiz.
- Largo, Remo & Beglinger, Martin (2009). *Schülerjahre: Wie Kinder besser lernen*. Piper.
- Laubner, Marian, Bettina Lindmeier & Anika Lübeck. 2017. «Schulbegleitung in der inklusiven Schule». Einführung in das Herausgeberwerk. *Schulbegleitung in der inklusiven Schule*. Grundlagen und Praxishilfen, 7-10.
- Lieger, Catherine & Katharina Ganz. 2021. *Pilotprojekt: Fachpersonen Betreuung im Kindergarten*. Unveröffentlichter Bericht. Zürich: Pädagogische Hochschule Zürich, Schwerpunktprogramm Elementarbildung.
- Lieger, Catherine, Natalie Geiger & Nadine Bühlmann. 2020. *Das 8-Schritt-Modell zur Kompetenzorientierung – konkrete Umsetzungsmöglichkeiten im Zyklus 1*. Zürich: Volksschulamt Bildungsdirektion Kanton Zürich.
- Lieger, Catherine & Wiltrud Weidinger, Hrsg. 2021. *Spielen Plus: Ein Handbuch für Kindergarten, Schule und Betreuung*. Bern: hep Verlag.
- Nievergelt, Mirjam, Keller, Roger, Luder, Reto, Fabian, Carlo & Kunz, André (2022). *Bedarfsabklärung «Gewaltprävention und -intervention an Schulen» Schlussbericht*. Pädagogische Hochschule Zürich und Fachhochschule Nordwestschweiz.
- OECD. 2017. *Starting Strong V: Transitions from Early Childhood Education and Care to Primary Education*. Paris: Organisation for Economic Co-operation Development (OECD).
- SAVOIRSOCIAL – Schweizerische Dachorganisation der Arbeitswelt Soziales (2020). *Bildungsplan zur Verordnung des SBFI vom 21. August 2020 über die berufliche Grundbildung für Fachfrau Betreuung / Fachmann Betreuung mit eidgenössischem Fähigkeitszeugnis (EFZ)*. Savoir Social.
- SchulAssistenzVerband Schweiz (2024, 25. Januar). *Website des Schulassistenten Verbandes Schweiz*. SchulAssistenzVerband. <https://schulassistenten.ch/>
- Schweizer UNESCO-Kommission. 2019. *Für eine Politik der frühen Kindheit. Eine Investition in die Zukunft. Frühkindliche Bildung, Betreuung und Erziehung/ Frühe Förderung in der Schweiz*. Erarbeitet von INFRAS. Bern: Schweizerische UNESCO-Kommission
- Sharma, Umesh & Spencer J. Salend. 2016. Teaching assistants in inclusive classrooms: A systematic analysis of the international research. *Australian Journal of Teacher Education*, 41(8), 118-134. [7]. <https://doi.org/10.14221/ajte.2016v41n8.7>.

- SKBF - Schweizerische Koordinationsstelle für Bildungsforschung (2023). *Bildungsbericht Schweiz 2023*. SKBF Schweizerische Koordinationsstelle für Bildungsforschung.
- Slöör, Hendrik & Stephan Kälin. 2021. Umfrage März 2021 - Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter Primarschule Uster. LCH Consulting AG, Paradigmenwechsel AG.
- Stamm, Margrit (2015). Blickpunkt Kindergarten: Der Übergang ins Schulsystem. Forschungsinstitut Swiss Education.
- Symes, Wendy & Neil Humphrey. 2012. Including pupils with autistic spectrum disorders in the classroom: The role of teaching assistants. *European Journal of Special Needs Education*, 27(4), 517-532.
- Zumwald, Bea. 2014. Spannungsfelder beim Einsatz von Klassenassistenten. In: Schweizerische Zeitschrift für Heilpädagogik. Jg. 20, Heft 4. S. 21-27.
- Zumwald, Bea & Franziska Vogt. 2020. Kooperation von Assistenzpersonen und Lehrpersonen im Unterricht der Regelschule. Schlussbericht SNF-Projekt. 10. Februar.

Anhang 1

Das Konzept gibt Einblicke in die Überlegungen und Rahmenbedingungen des Pilotprojekts. Es umfasst folgende Inhalte:

- Ausgangslage,
- Projektziele
- inhaltliches Vorgehen
- Evaluation
- Projektorganisation
- zeitliches Vorgehen
- Budget
- Kriterien zur Auswahl der Kindergartenlehrpersonen und Fachpersonen Betreuung

Semistrukturiertes Leitfadeninterview «FaBe im Kindergarten»

Einstieg: Offene Fragestellung

- Wie erlebst du den Schulalltag? Wie läuft es im Schulalltag?
- Wenn unklar: Wie geht es dir im Kindergartenalltag?
- Hören, worauf Gegenüber den Schwerpunkt legt & ggf. nachfragen

Schulstart (erster Schultag – 2 Wochen)

- Wie hast du den Schulstart mit den Kindern erlebt? Nur LP: War das in den letzten Jahren ähnlich?
- Wie erlebst du die jungen Kinder? Wie erlebst du die Eingewöhnung/ Übergang?
- Welche Rolle hat FaBe?
- Gelungenes, Herausforderung, Rollen- /Aufgabenverteilung, Unterschiede zu früheren Jahren

Heterogenität und Begleitung (altersgemässe Begleitung bieten)

- Wie erlebst du die Vielfalt jetzt? Wie begleitet ihr die Kinder an den Vormittagen? Nur LP: War das in den letzten Jahren ähnlich?
- Wie begleitet ihr das Spiel?
- Wie gestaltet ihr das Spielen und Lernen an den Vormittagen?
- Gelungenes, Herausforderung, nach Rollen- und Aufgabenverteilung, Unterschiede zu früheren Jahren, Spiel, Abläufe, Organisation, Verantwortlichkeiten ...

Zusammenarbeit

- Wie erlebst du die Zusammenarbeit mit der FaBe?
- Wie organisiert ihr euch?
- Bemerkst du in Bezug auf die Unterstützung einen Mehrwert für dich/Kinder/ Eltern?
- Wie kann die FaBe ihre Ressourcen einbringen? Wer übernimmt welche Verantwortlichkeiten?
- Wie gestaltet sich die Zusammenarbeit im Klassenteam (DaZ¹, SHP² und weitere³)?
- Kommt die FaBe mit den gesprochenen Stunden zurecht?
- Welche Rolle könnte eine SHP, DaZ im Modell optimalerweise einnehmen? (Ergänzung nach Interview 1)
- Gelungenes, Herausforderung, Unterschiede zu früheren Jahren

Eltern

- Wie gestaltet ihr den Kontakt zu den Eltern?
- Wie ist die Zusammenarbeit mit den Eltern?
- Gelungenes, Herausforderung

Ausbildung und Berufserfahrung der FaBe

- Ist es spürbar, dass die FaBe eine Ausbildung hat? Inwiefern? (LP)
- Wie bringt die FaBe sich mit ihren Ressourcen ein? (FaBe)
- Gelungenes, Herausforderung, Unterschiede zu früheren Jahren

Vision

- Wie sieht deine Vision eine optimale Begleitung und Zusammenarbeit im Kindergarten aus?
- Gelungenes, Herausforderung

Raum (Ergänzung nach Interview 1)

- Welche Lernräume werden genutzt?
- Wie erleben die Lehr- und Fachpersonen die räumlichen Bedingungen?
- An einem Treffen haben alle Teams den Raum als Schwerpunkt gewählt, da alle Klassen relativ kleine Räume hatten (ca. 65qm)

¹ DaZ= Lehrperson Deutsch als Zweitsprache

² SHP = schulische Heilpädagogik

³ Weitere: z.B. Schulsozialarbeit, Psychomotorik, Logopädie

Anhang 2

Die Interviews folgten einem semi-strukturierten Format, welches vorab definierte Bereiche zielgerichtet erfragte und zugleich Vergleichbarkeit zwischen den Interviews ermöglichte. Gleichzeitig bot dieses Format den Befragten die Freiheit, zentrale Anliegen und Schwerpunkte eigenständig zu setzen.

Anhang 3

Um auch die Perspektive der Eltern und Erziehungsberechtigten einzuholen, wurde zusätzlich eine schriftliche Befragung durchgeführt. Diese umfasste sowohl geschlossene Fragen auf einer Skala (quantitativ) als auch offene Fragen (qualitativ). Die Befragung fand im Juli 2023 statt und verzeichnete eine sehr hohe Beteiligungsrate von 60 teilnehmenden Eltern und Erziehungsberechtigten. Die Sichtweise der Eltern ergänzt die praktischen Erfahrungen der Kernteams um eine wesentliche Dimension